

BASISDATENERHEBUNG
der Kulturinitiativen in
Kärnten/Koroška 2014

IKI.KIKK

Interessengemeinschaft der Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška

Inhalt

Kultur in Kärnten. Zahlen. Daten. Fakten	3
Geleitwort von Gabi Gerbasits IG Kultur Österreich	
1. Basisdatenerhebung – wozu?	4
Ausgangssituation	
Freie Kulturarbeit	
Facts & Figures der freien Szene	
2. Erhebung und Auswertung	8
Zielgruppe	
Methodik	
3. Charakteristika freier Kulturarbeit	13
Rechts- und Organisationsform	
Wirkungsbereich	
Arbeitsfelder – Sparten	
Veranstaltungstätigkeit und Publikum	
4. Situation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	18
Beschäftigungsverhältnisse	
Ehrenamtliche Tätigkeit	
Unbezahlte Arbeit in Stunden	
Kulturarbeit und volkswirtschaftliche Perspektive	
5. Raumstruktur	25
Räumliche Infrastruktur	
Veranstaltungsräume	
Betriebsstätten und Infrastruktur	
6. Finanzsituation	29
Allgemeine Vorbemerkungen	
Förderansuchen und tatsächlich gewährtes Fördervolumen	
Kulturförderung – Land insgesamt, Bund und Gemeinden	
Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben	
7. Kommunikation mit den Gebietskörperschaften	38
8. Die slowenische Volksgruppe in Kärnten	41
9. Resümee	44
Quellenverzeichnis	49

Anhang

- Fragebogen
- Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška – Regionale Streuung

(. . .) Kultur kostet Geld. Sie kostet Geld vor allem auch deshalb, weil der Zugang zu ihr nicht in erster Linie durch einen privat gefüllten Geldbeutel bestimmt sein darf. (...) Substanziell hat die Förderung von Kulturellem nicht weniger eine Pflichtaufgabe der öffentlichen Haushalte zu sein als zum Beispiel der Straßenbau, die öffentliche Sicherheit oder die Finanzierung der Gehälter im öffentlichen Dienst. Es ist grotesk, dass wir Ausgaben im kulturellen Bereich zumeist "Subventionen" nennen, während kein Mensch auf die Idee käme, die Ausgaben für ein Bahnhofsgebäude oder einen Spielplatz als Subventionen zu bezeichnen. Der Ausdruck lenkt uns in die falsche Richtung. Denn Kultur ist kein Luxus, den wir uns leisten oder auch streichen können, sondern der geistige Boden, der unsere eigentliche innere Überlebensfähigkeit sichert.

Richard von Weizsäcker

Die Notwendigkeit andere Wege zu gehen, zu Fantasie und Kreativität zurückzufinden, die Grenzen des Bewusstseins zu erweitern, Freiräume zu eröffnen, Widerstand zu leisten, zu kämpfen, zu träumen, zu geben, zu lieben, zu leben.

Die Notwendigkeit eine Kultur zu entwickeln, die von uns selbst bestimmt wird, die auf Solidarität, Gleichberechtigung und Autonomie basiert. Eine Kultur, die Konsum und Profit nicht länger über Mensch und Natur stellt, sondern ein neues globales und ganzheitliches Verständnis entwickelt.

Die Notwendigkeit neue gemeinschaftliche Formen des Zusammenlebens zu finden, die Entfremdung zwischen uns zu überwinden, das patriarchale Denken, den Leistungszwang, die verinnerlichten autoritären Strukturen, die zwischenmenschliche Kälte.

Die Notwendigkeit erkennen. Die Konsequenz. Ein Anspruch an jede und jeden von uns. Hier und jetzt. Die Lust auf Veränderung. Die Lust auf Leben.

Wolfgang Sterneck, Kulturaktivist

Kultur in Kärnten. Zahlen. Daten. Fakten

Die vorliegende Datensammlung der IG KIKK ist ein Meilenstein in der Geschichte der Kärntner Kulturinitiativen und wegweisend für ganz Österreich.

In Deutschland werden bereits seit 1992 regelmäßig Zahlen zur Situation der Kulturzentren erhoben und in einem jährlichen statistischen Bericht veröffentlicht. Dieses Wissen ist zu einem wichtigen Lobbyinginstrument bei den deutschen Kolleginnen und Kollegen geworden.

Seit 2012 haben auch in Österreich einige Landes-IGs damit begonnen, die ökonomische Situation ihrer Mitglieder statistisch zu erheben.

Als die IG KIKK die Möglichkeit erhielt, an dieser inzwischen bundesweiten Erhebung teilzunehmen, hat sie sich darüber hinaus für eine grundlegende Bestandsaufnahme in Kärnten entschieden. Die IG KIKK hat 82 Kulturinitiativen kontaktiert, von denen 65 an der Befragung teilgenommen haben. Dass ein Rücklauf von 79,3% erzielt werden konnte, ist sowohl dem Format des persönlichen Interviews zu verdanken, als auch der Bereitschaft der Kulturinitiativen, die relevanten Daten zur Verfügung zu stellen.

Die IG KIKK hat in beispielhafter Anstrengung Zahlen und Fakten zu einer Gesamtdarstellung der Situation der unabhängigen Kärntner Kulturlandschaft verdichtet, die für die zukünftige Arbeit im Bereich der Interessensvertretung und des Lobbying als zentrales Werkzeug von großer Bedeutung sein wird.

Ich hoffe, dass die Erhebung der IG KIKK eine Aufwertung der Kulturarbeit in Kärnten nachhaltig unterstützen kann und die Statistiken der folgenden Jahre eine kontinuierliche Verbesserung abbilden werden.

Gabriele Gerbasits

Geschäftsführerin IG Kultur Österreich

Ausgangssituation

Mit dem gesellschaftlichen Aufbruch der 1970er und 1980er Jahre entstanden in Österreich neue soziale Bewegungen, sowie zeitkulturelle, auf Selbstgestaltung der eigenen Lebensumwelt bedachte Gruppen und Initiativen. Nach dem Verständnis von basisorientierten Demokratisierungs- und Emanzipationsbewegungen handelte es sich vor allem um Initiativen in geographischen, sozialen und wirtschaftlichen Randgebieten.

Aus dem losen Zusammenschluss lokaler und regionaler Kulturinitiativen folgte um das Jahr 1990 die Gründung von Interessensvertretungen und Dachorganisationen der Kulturinitiativen, sowohl in den Bundesländern, als auch auf Bundesebene (IG Kultur Österreich). Die Interessensgemeinschaft der Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška (IG KIKK) gründete sich 1990 als gemeinnütziger Verein.

Stand zunächst die Vernetzung kritischer Kräfte im Vordergrund, so entwickelte sich die IG KIKK, wie auch ihre Schwesterorganisationen in den anderen Bundesländern, in weiterer Folge zu einer von den Kulturinitiativen (und je nach Wetterlage auch von der Politik) anerkannten Vertretung und Expertin für soziokulturelle Arbeit.

Neben dem sukzessiven Ausbau des Service- und Beratungsangebotes für Kulturarbeiterinnen und Kulturarbeiter in allen Fragen zeitgenössischer Kulturarbeit, wurden auch die Analyse der (gesellschafts-)politischen Rahmenbedingungen und die Erfassung bzw. Erhebung der freien Szene zu einer essentiellen Aufgabe der Interessensvertretungen in Österreich – und somit auch der IG KIKK.

Freie Kulturarbeit

Für die IG KIKK definieren sich die Kernkriterien freier Kulturarbeit wie folgt:

- zeitgenössische Kulturarbeit und das Veranschaulichen und Hinterfragen gesellschaftlicher Prozesse
- Unabhängigkeit von politischen und religiösen Gruppierungen, sowie von Gebietskörperschaften
- Sensibilität gegenüber gesellschaftlich benachteiligten Gruppen

Freie Kulturarbeit gestaltet sich naturgemäß sehr heterogen: Sie reicht von Theater-, Performance- und Tanzarbeit über interdisziplinäre Kunst- und Vermittlungsprojekte bis zu Veranstaltungstätigkeiten im Musik-, Literatur- und Kleinkunstabereich.

In der Regel sind freie Kulturinitiativen auf vereinsrechtlicher Ebene organisiert und zählen zu den „kleineren Playern“ im Kunst- und Kulturbetrieb. Somit ist es naheliegend, dass freie Kulturarbeiterinnen und Kulturarbeiter, ihr Output aber auch ihre Bedürfnisse und Ansprüche von einer breiten Öffentlichkeit und insbesondere der Kulturpolitik oft übersehen werden. Um dieses Übersehen zumindest zu erschweren und der freien Szene jene Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die ihr nicht zuletzt aufgrund ihrer innovativen Pionierarbeit zusteht, bemühen sich Interessensvertretungen wie die IG KIKK die Leistungen und Rahmenbedingungen, unter denen freie Kulturarbeit entsteht, sichtbar und zugleich transparent zu machen.

Facts & Figures der freien Szene

Die Basis für diese Darstellungsprozesse bilden Zahlen und Fakten, die einerseits der Heterogenität freier Kulturarbeit gerecht werden, andererseits ein schlüssiges und geschlossenes Bild davon zeichnen, was freie Kulturarbeit ihrem Wesen nach ausmacht.

Im Jahr 1996 führte die IG KIKK eine erste umfassende Erhebung innerhalb der freien Kulturszene in Kärnten/Koroška durch. Während die Schwesterorganisationen der IG KIKK einen regelmäßigen Erhebungsprozess in Gang setzen konnten, der von fortwährender Professionalisierung gekennzeichnet war, wurde es um die IG KIKK ab dem Jahr 2000 vergleichsweise still. Die freiheitliche Kulturpolitik zeigte wenig Interesse, die freie Kulturszene in ihrer Entfaltung zu fördern. Eines der ersten Opfer dieses politisch intendierten Spaltungsprozesses war die IG KIKK. Für 13 Jahre wurde die Förderung vonseiten des Landes auf null gestellt. Das hatte für die IG KIKK zur Folge, dass man in diesem Zeitraum ausschließlich ehrenamtlich und auf Vorstandsebene tätig sein konnte. Dabei zeigte sich deutlich, dass Service & Beratung, Mitgliederbetreuung, der gewichtige Einsatz für kulturpolitische Anliegen, Öffentlichkeitsarbeit sowie die Erhebung und Analyse von relevanten Daten auf ehrenamtlicher Ebene unmöglich geleistet werden können, sondern vielmehr kontinuierliche, qualifizierte und honorierte Arbeit erfordern.

Seit dem Jahr 1996 hat sich in Kärnten/Koroška viel getan: Ganz abgesehen von geänderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen hat die freie Szene ein beinahe gänzlich neues Gesicht bekommen: Ein Generationenwechsel hatte stattgefunden, einige Initiativen haben sich aufgelöst oder ihre Tätigkeit ruhend gestellt, andere Aktivistinnen und Aktivisten haben das Feld freier Kulturarbeit betreten, neue Initiativen und Vereine wurden gegründet. Folglich standen die Jahre 2013 (ab Herbst) und 2014, in denen die IG KIKK wieder von der öffentlichen Hand gefördert wurde und somit die Anstellung einer Arbeitskraft und die Errichtung der notwendigen Infrastruktur möglich war, schwerpunktmäßig im Zeichen der Erhebung des aktuellen Zustandes der freien Szene in Kärnten/Koroška.

Der anfängliche Plan, ein bereits bestehendes Umfragetool heranzuziehen, welches von der Kulturplattform Oberösterreich (KUPF OÖ) entwickelt und den Ländervertretungen der IG Kultur Österreich zur Verfügung gestellt wurde, wurde alsbald fallen gelassen. Die lange Zeitspanne, innerhalb der die freie Szene in Kärnten/Koroška nicht erhoben werden konnte, machte es notwendig, die Situation freier Kulturarbeit möglichst umfangreich und detailliert zu erfassen. Die kontinuierliche Befragung der Ländervertretung der IG Kultur Österreich beschränkt sich einerseits nur auf Mitgliedsinitiativen, andererseits ist sie relativ kurz gehalten, um einen gemeinsamen bundesweiten Nenner zu garantieren und somit den Aufwand für die Kulturinitiativen möglichst gering zu halten.

Da die IG KIKK aufgrund ihrer ehrenamtlichen Situation 13 Jahre lang keine Mitgliederakquise betrieben hat und die letzte Erhebung 18 Jahre (!) zurücklag, entschied sich die IG KIKK einen neuen Weg zu gehen.

Auf der Agenda stand, eine neue, erweiterte und kärntenspezifische Umfrage zu entwickeln, die sich nicht nur an die Mitglieder der IG KIKK, sondern an die gesamte freie Szene in Kärnten/Koroška richten sollte.

Vorerst war eine fundierte Recherche vonnöten, wer sich aktuell wo und womit im Bereich freier Kulturarbeit engagiert. Zudem musste der von der IG KIKK erarbeitete, äußerst umfangreiche Fragenkatalog gegliedert, gestrafft und in ein anwendbares Onlineformat gebracht werden.

Die Befragung fand von Juni bis Oktober 2014 statt. Da jede Kulturinitiative persönlich kontaktiert und die Umfrage am jeweiligen Standort der Initiative im Beisein der verantwortlichen Akteurinnen und Akteure ausgefüllt werden sollte, wurde dieser sehr aufwändige und zeitintensive Erhebungsprozess von der IG KIKK mit teilweiser Assistenz der Villacher Kulturagentur artigundhuber durchgeführt. Dabei bestätigte sich die hohe Professionalität, mit der Kulturarbeiterinnen und Kulturarbeiter in Kärnten/Koroška zu Werke gehen.

Die starke Heterogenität freier Kulturarbeit stellte die IG KIKK bei der Auswertung der Ergebnisse, mit dem Ziel ein möglichst „ganzheitliches“ Bild der freien Szene abzubilden, vor eine große Herausforderung. So sind die Bedingungen eines Programmkinos oder eines freien, nichtkommerziellen Radios, die jeweils einen Jahresbetrieb mit entsprechender Personalstruktur und eigenen Veranstaltungsformen bestreiten, nur bedingt mit Bedingungen von Kleinveranstalterinnen und -veranstaltern, die meist mit minimalem Budget und daher auch hohem Einsatz an unbezahlter Arbeit auskommen müssen, vergleichbar. Auch andere Formen freier Kulturarbeit, wie beispielsweise die Tätigkeiten von slowenischen Kulturvereinen, Kulturvermittlungsiniciativen oder Produktionstheatern, nehmen für sich gewisse Alleinstellungsmerkmale in Anspruch. Zudem waren die unterschiedlichen Voraussetzungen, unter denen regionale und urbane Kulturarbeit geschieht, zu berücksichtigen.

Selbst wenn die einzelnen Kulturinitiativen auf Grund struktureller und inhaltlicher Verschiedenheiten nicht immer vergleichbar waren bzw. sind, sieht sich die freie Szene dennoch mit ähnlichen Schwierigkeiten und prekären Rahmenbedingungen konfrontiert. Somit wurde das Hauptaugenmerk auf eine sorgfältige und gewissenhafte Interpretation gelegt, die einen Vergleich der einzelnen Initiativen zulässt, im Bewusstsein dass die erhobenen Rohdaten auf Grund der starken Diversität im Bereich der Kulturinitiativen das Gesamtbild stark verfälschen hätte können.

Nicht zu unterschätzen sind aber auch die kommunikativen Aspekte, die sich aus dem persönlichen Kontakt mit nahezu hundert Kulturarbeiterinnen und Kulturarbeitern ergeben haben, und die zur Verbesserung der Vernetzung untereinander, zur strategischen Szenekenntnis und zu individuellen Hilfestellungen sowie intensiverer Mitgliederbetreuung (Workshops etc.) für Kulturinitiativen geführt haben.

Schlussendlich trägt die aktuelle Basisdatenerhebung der IG KIKK mit ihren umfangreichen Detailerkennnissen nicht nur zu einem klar erfassbaren und aussagekräftigen Gesamtbild bei, sondern hilft mit, den Selbstwert der freien Szene in Kärnten/Koroška zu heben, indem signalisiert wird: Wir sind nicht „nur“ Einzelkämpferinnen und -kämpfer, sondern wir sind viele, und stellen in der Kulturlandschaft ein gewichtige, unübersehbare Größe dar.

Zielgruppe

Die Datenerhebung erstreckt sich auf freie Kulturinitiativen, unabhängige Kulturstätten, soziokulturelle Initiativen und produzierende Gruppen in Kärnten/Koroška mit dem Schwerpunkt der Vermittlung zeitgenössischer Kunst und Kultur. Bei der Auswahl wurde auf eine möglichst flächendeckende Erfassung der urbanen als auch ländlichen Regionen Wert gelegt.

Insgesamt wurden 82 Kulturinitiativen kontaktiert, 65 haben an der Befragung teilgenommen. Die Auswertung der Daten von 79,3% der erfassten Kulturinitiativen entspricht einem breiten Querschnitt der Kärntner Kulturlandschaft.

Kontaktierte Kulturinitiativen

A.K.E.S
A-Zone
Aktion Mutante
Alte Post Feistritz/Gail
Arcade
Artlane - Urban Art Gallery
AVESTA - Afghanischer Kulturverein
Bluesiana
Buch 13
BVA Ballhaus
Burgruine Arnoldstein
CCB Center for Choreography
Container25
Damensalon
Die Klagenfurter Gruppe
Filmstudio Villach
FORUM KUNST
FreiraumK
Für Maria Saal
GEMMAKUN?STSCHAUN
Heunburg Theater
Hortus Musicus
Humorfestival Velden
hungry_body
IKUC Volkshaus
Interkult. Festival Klosterruine Arnoldstein
Jazzclub Unterkärnten
Junges Theater Klagenfurt
K3 Film Festival
K&K Šentjanz v Rožu
kärnöl
KIB Bleiburg
KidM – Kultur in der Mühle
Kino Kreativ Kulturaktiv
klagenfurter ensemble
Kontaktna leča
KopFiNdeRwaNd
KPD Šmihel
Kuland
kultur forum amthof
Kulturfenster Greifenburg
Kulturforum Villach
Kulturinitiative Gmünd
Kulturkreis Keutschach
Kulturspektrum Maria Gail
Kulturverein Sirene
Kulturverein Zoom
Kunst.Raum.Villach international
kunstraum lakeside
Kunstverein Grünspan
Kunstverein postWERK
lend I hauer
Lepenska Šola / Lepener Schule
Museum am Bach
Musikforum Viktring
Neuebühne Villach
PAJK
Panorama/Damtschach
Philosophische Versuchsreihen
Radio Agora
Rock&Blues Villach
schau.Räume
Sisyphus
SPD Gorjanci
SPD Rož
SPD Zarja
teatro zumbayllu
Theater a.c.m.e,-
Theater Arge Waltzwerk
Theater Wolkenflug
UNIKUM
VADA
Verein Acoustic Lakeside
Verein Burgkultur St. Veit
Verein GEMMA
Verein Innenhofkultur
Verein kult:villach
Verein Southbeat
Verein St. Veiter Literaturtage
Verein Theater Rakete
Volkskino Klagenfurt
Wortwerk

Radio AGORA wurde wegen nicht gegebener Vergleichbarkeit der Daten, die zu einer Verzerrung der Ergebnisse geführt hätte, aus der Auswertung herausgenommen. Das Volkskino Klagenfurt wurde in den Bereichen Besucherinnen- und Besucherzahlen sowie Veranstaltungstage gesondert dargestellt.

Methode

Für die Umfrage wurde ein Fragebogen mit insgesamt 68 Fragen zu folgenden Schwerpunktthemen entwickelt:

- Rechtliche Voraussetzung und Organisationsform
- Veranstaltungs-, Besucherinnen- und Besucher-, Raumstruktur
- Personalstand und Beschäftigungsverhältnisse
- Finanzielle Situation (Einnahmen, Förderungen, Ausgaben)
- Kommunikation und Medienarbeit

Die Komplexität des Fragebogens konnte nur durch persönliche Interviews bewältigt werden. Weder der hohe Rücklauf, noch eine nachvollziehbare Zuordnung von Einzeldaten wäre über den Postweg oder über eine Online-Befragung gewährleistet gewesen. Mit dem persönlichen Gespräch konnten Fehlerquellen auf ein geringes Maß reduziert werden, da Unklarheiten vor Ort geklärt bzw. Ergänzungen/Lücken geschlossen werden konnten. Im Durchschnitt dauerte ein Interview 1,5 Stunden.

Das Interview basierte auf einem strukturierten Fragebogen, die Fragen bezogen sich auf die Situation im Jahr 2013. Teilweise waren Mehrfachnennungen zulässig. Es bestand keine Verpflichtung, alle Fragen zu beantworten, die Antworten wurden anonymisiert. Auf Grund der Heterogenität der Szene konnten nicht alle Fragen von den teilnehmenden Initiativen beantwortet werden. Dadurch entstanden Abweichungen von der Gesamtanzahl (n bzw. Sample), die in der Auswertung angeführt sind. Die gewonnenen Daten wurden im Großen und Ganzen quantitativ ausgewertet. Die Auswertung erfolgte mittels des Computerprogramms LimeSurvey und mittels Excel-Tabellenkalkulationen. Als zentrales Lagemaß wurden das arithmetische Mittel (Mittelwert) oder, im Falle einer zu starken Verzerrung (Ausreißer), der Medianwert verwendet. Bei komplexeren Fragestellungen

wurde das Sample so gewählt, dass ein Vergleich zulässig und eine Interpretation möglich wurde. Gleichzeitig wurden die Daten mit Vergleichszahlen aus anderen Studien und Berichten interpretiert.

Durch die erhebliche Datenfülle ergibt sich über die überblickhafte Statistik hinaus eine Unzahl von möglichen Auswertungsperspektiven zur Beleuchtung von Teilbereichen, die in der vorliegenden Publikation nicht alle berücksichtigt werden konnten.

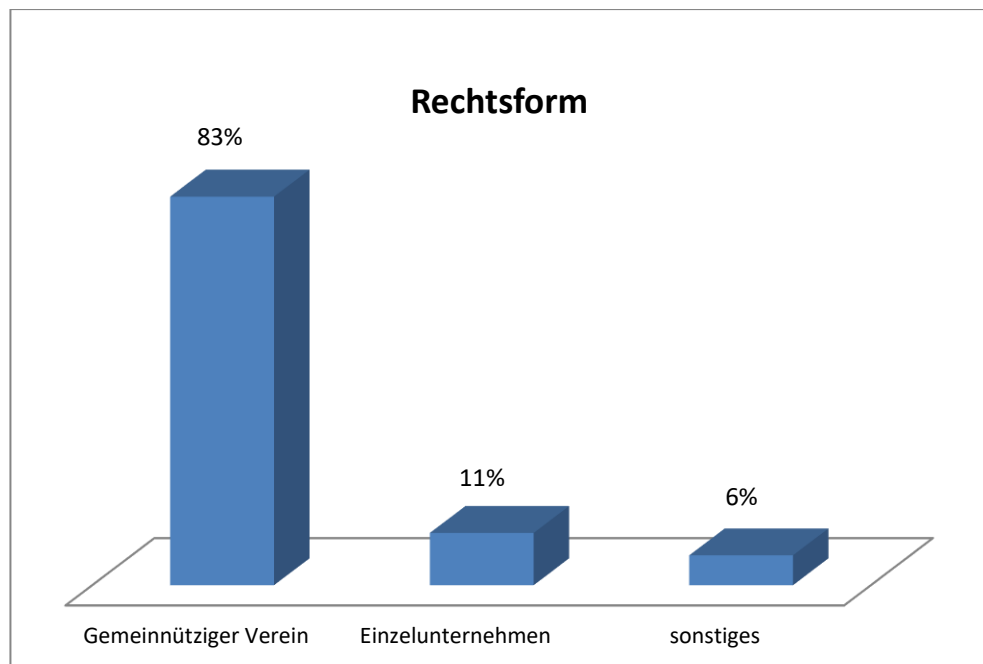
Schwerpunktmäßig werden im Folgenden die vielfältigen Arbeitsfelder, der Wirkungsbereich, die räumliche, personelle und finanzielle Situation der Kulturinitiativen sowie die Kommunikation mit den Gebietskörperschaften näher beleuchtet.

Rechts- und Organisationsform

Die überwiegende Rechtsform im Bereich freier Kulturarbeit ist die eines gemeinnützigen Vereins.

Die ursächliche Intention, die Kulturarbeit auf Vereinsbasis zu betreiben, liegt vor allem darin begründet, dass gemeinnützige Vereine als Rechtspersonen gelten, und als solche verschiedenste Vorteile genießen: Eine Vereinsgründung erfordert kein Startkapital und als Rechtsperson ist es eher möglich Förderungen zu beanspruchen. In manchen Fällen, wo dies aufgrund der Struktur und Größe der Initiative sinnvoll erscheint, sind diese Vereine auch vorsteuerabzugsberechtigt. Allen gemeinnützigen Vereinen ist jedenfalls gemein, dass sie ohne Gewinnabsicht arbeiten.

Bei 52 freien Kulturinitiativen, die in Kärnten/Koroška auf Vereinsebene arbeiten, wird die Kulturarbeit von 2.671 Mitgliedern unterstützt. Je nach Organisation und Bestandsdauer schwankt die Anzahl der Mitglieder sehr stark. 17 Kulturinitiativen haben keine, 10 Kulturvereine zwischen 200 und 400 Mitglieder.

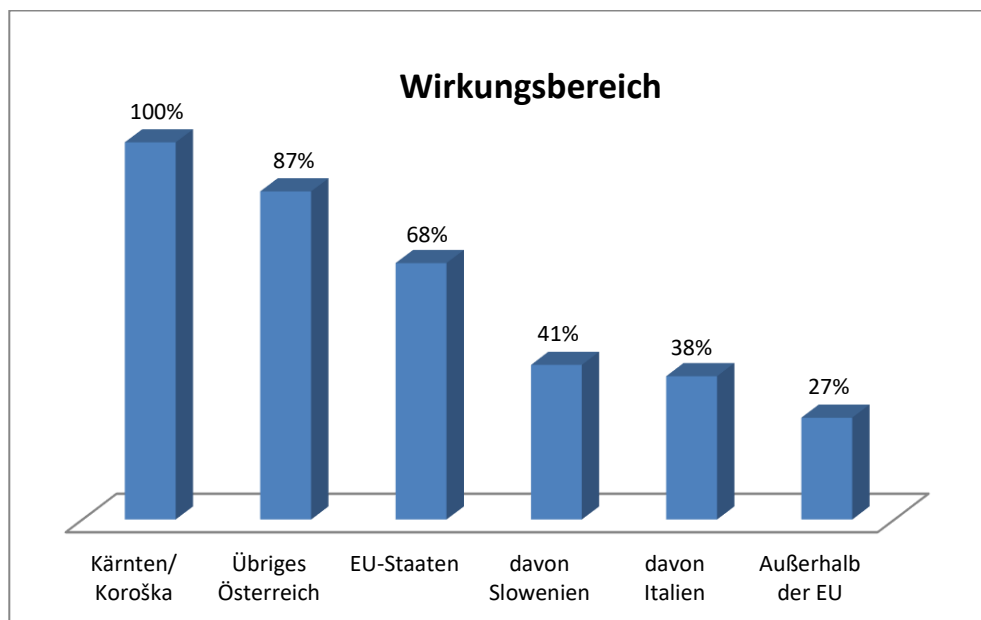


Grafik 2.1.: Rechtsform

Wirkungsbereich

Von den befragten Initiativen haben 47% ihren Sitz in Klagenfurt und Villach, jenen Städten in Kärnten/Koroška, die derzeit über 50.000 Einwohnerinnen und Einwohner aufweisen. Damit ist das Verhältnis zwischen urbaner und ruraler freier Kulturarbeit ein äußerst Ausgewogenes. Weitere 43% der Kulturinitiativen verorten sich in Unterkärnten, die restlichen 10% der Kulturarbeit finden in Oberkärnten statt. Dabei ist festzuhalten, dass der Sitz der Initiativen nicht zwangsläufig dort sein muss, wo die Kulturarbeit stattfindet. So haben einzelne Initiativen ihren Vereinssitz in Graz oder Wien, halten aber ihre Veranstaltungen in Kärnten/Koroška ab.

Interessant sind die Angaben, die belegen, wie weit die Kulturarbeit über Landes-, Bundes- und sogar Kontinentalgrenzen hinausstrahlt. Dazu muss angemerkt werden, dass der Wirkungsbereich nicht auf jenen Bereich eingegrenzt wurde, in dem die Initiativen aktiv tätig waren, sondern auch den Raum inkludiert, in dem die Kulturinitiativen ihre Arbeiten bewerben oder aus dem Künstlerinnen und Künstler eingeladen werden, in Kärnten/Koroška aufzutreten. Wobei es durchaus vereinzelt Initiativen gibt, die 2013 auch außerhalb des europäischen Raums aktiv waren, beispielsweise in Südamerika.



Grafik 2.2: Wirkungsbereich

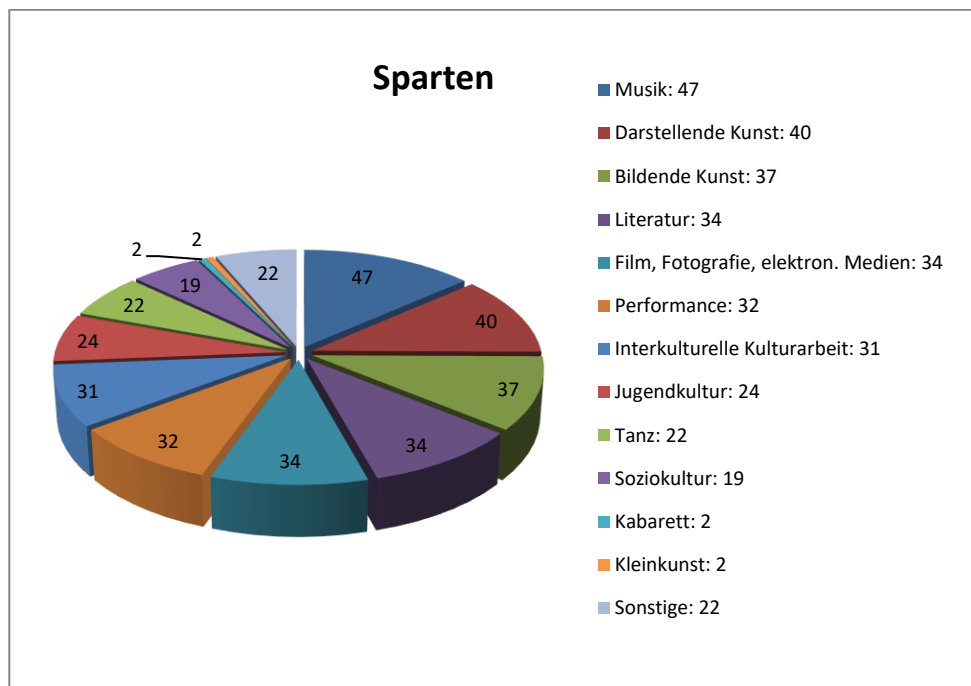
Arbeitsfelder - Sparten

Die Arbeitsfelder, in denen sich die freie Szene bewegt, zeichnen sich durch hohe Heterogenität aus. Dieses Charakteristikum trifft überall dort zu, wo moderne, zeitgenössische Kulturarbeit geschieht. Das ist in Kärnten/Koroška nicht anders.

Ein Großteil der freien Kulturarbeiterinnen und Kulturarbeiter arbeiten spartenübergreifend in 12 verschiedenen Sparten. Zumeist handelt es sich dabei um Initiativen, die sich als „klassische“ Veranstalterinnen und Veranstalter verstehen.

Der Fall, dass sich Initiativen auf ein Segment spezialisieren, ist eher Ausnahme denn Regel. Auch die schwerpunktmäßig im Theaterbereich Tätigen bieten zusätzlich oft, auch im Rahmen von Gastauftritten, Lesungen und Musik aber auch Diskussionen und Workshops an. Erwähnenswert ist, dass derzeit die Off-Theaterszene in Kärnten/Koroška äußerst aktiv ist und erfreuliche Lebenszeichen von sich gibt.

Als sonstige Sparten wurden Bildung (häufig bei slowenischen Kulturvereinen anzutreffen), (autonome) Subkultur, gesellschaftspolitische Informationsarbeit, Dorffeste, Kulturarbeit mit und für Kinder(n), Sportaktivitäten, Symposien, Wissenschaft und Forschung sowie philosophische Praxis genannt.



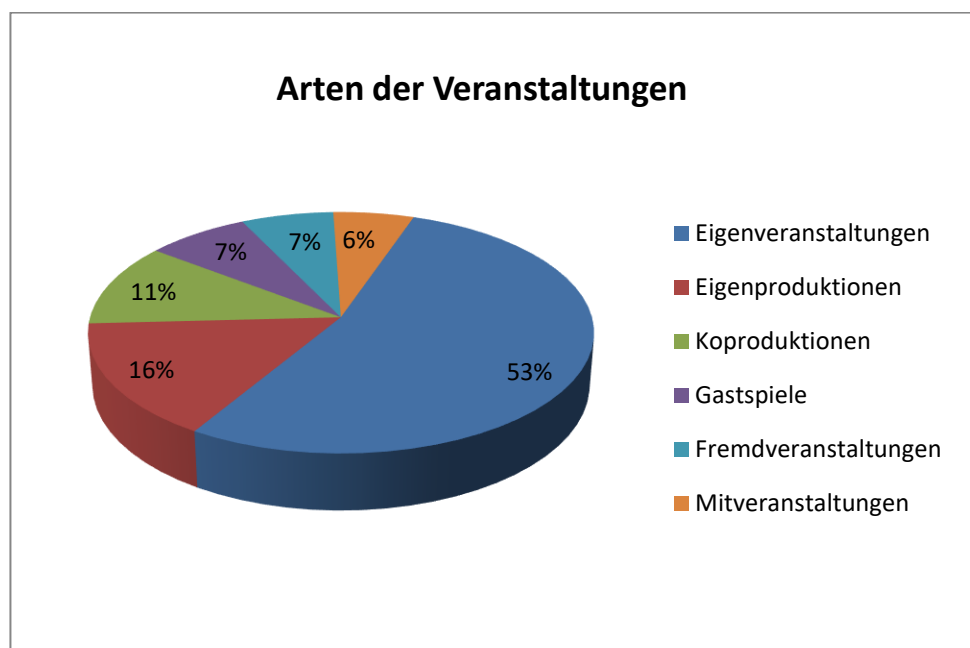
Grafik 2.3: Sparten

Veranstaltungstätigkeit und Publikum

Im Jahr 2013 wurden von den Kulturinitiativen 3.732 Veranstaltungseinheiten durchgeführt. Eine Veranstaltungseinheit wurde in der Befragung als eine zeitlich zusammenhängende Veranstaltung definiert. Zwei Kulturinitiativen konnten im Erhebungszeitraum keine Veranstaltungen anbieten. Im Mittel wurden also von jeder Initiative 59,2 Veranstaltungen durchgeführt oder anders gesagt: Die freie Kulturszene bot dem interessierten Publikum 2013 täglich durchschnittlich mehr als 10 Veranstaltungen in Kärnten/Koroška. Würde man die 1.435 Filmvorführungen des Volkskino Klagenfurt noch hinzuzählen, käme man auf insgesamt 5.167 Veranstaltungen und ein tägliches Angebot von durchschnittlich 14 Veranstaltungen.

Von den 3.732 Veranstaltungen wurden 2.679 genauer spezifiziert. Davon waren 1.431 Eigenveranstaltungen wie z.B. Konzerte, Workshops, eingeladene Produktionen im Rahmen des Jahresprogrammes und 415 Eigenproduktionen (Theater, Lesungen, Performances etc.) sowie 299 Koproduktionen. 199 der Eigenproduktionen wurden auch an anderen Orten aufgeführt.

Zudem wurden 2013 von 19 Kulturinitiativen insgesamt 23 thematische Schwerpunktveranstaltungen bzw. Festivals mit insgesamt 165 Veranstaltungstagen organisiert.



Grafik 2.4: Arten der Veranstaltungen

Die 3.732 Veranstaltungen wurden von insgesamt 226.672 Besucherinnen und Besuchern genutzt, das ergibt einen Mittelwert von 61 Personen pro Veranstaltung. Würde man das Volkskino mit 33.955 Besucherinnen und Besuchern noch hinzurechnen, käme man insgesamt auf eine tägliche Besucherfrequenz von 714 Personen. Zu berücksichtigen ist auch, dass eine der Kulturinitiativen rund 75.000 Personen erreichen konnte. Auch wenn man diesen Sonderfall und das Volkskino nicht berücksichtigt, erreichen die Kulturinitiativen immer noch durchschnittlich rund 416 Besucherinnen und Besucher täglich.

Unabhängig vom qualitativen Aspekt belegen die von der IG KIKK erhobenen Zahlen, dass die freie Szene kein verschwindend kleiner, sondern im Gegenteil, der bei weitem größte kulturelle Player in Kärnten/Koroška ist! Allein die Besucherinnen- und Besucherzahlen belegen dies eindrucksvoll: Hat beispielsweise das Stadttheater Klagenfurt in der Saison 2012/13 mit 224 Veranstaltungen ein Publikum von 108.011 Personen erreicht (Statistik Austria 2013), konnte die freie Szene im Vergleich mit 3.732 Veranstaltungen 226.672 Kulturinteressierte erreichen!

Legt man die öffentlichen Förderungen vonseiten des Landes auf die Pro-Kopf-Förderung um, ergibt dies ein Verhältnis von € 93,74 (Stadttheater Klagenfurt) zu € 1,59 (freie Szene)! Mit dem Aufzeigen dieses Verhältnisses soll keine Neiddebatte vom Zaun gebrochen werden, es geht letztendlich um eine nüchterne und kritische Betrachtung der Relation von Förderung und der damit verbundenen Wertschätzung.

Beschäftigungsverhältnisse

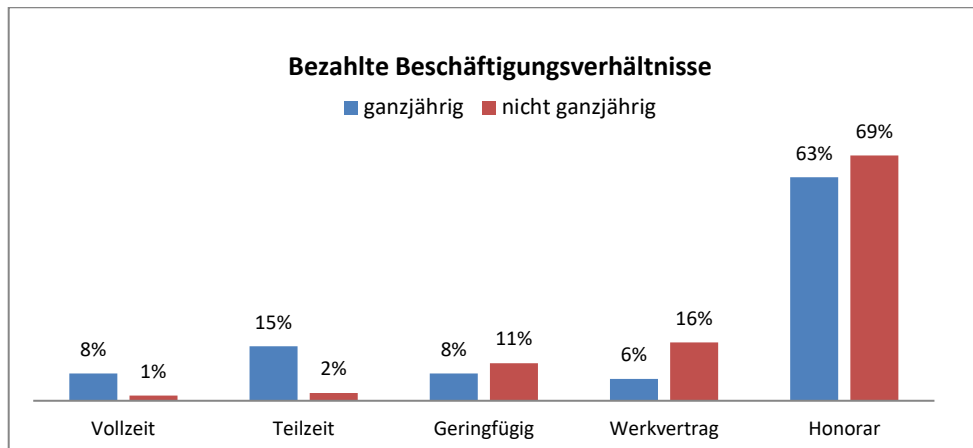
Kulturinitiativen haben aufgrund ihrer geringen und ungesicherten finanziellen Mittel kaum die Möglichkeiten, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter adäquat zu honorieren. Ganzjährige Voll- oder Teilzeitarbeitsplätze sind kaum möglich. Dauerarbeitsplätze wären aber wichtig, damit die kontinuierliche Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Entwicklung vor Ort und den gestellten Aufgaben mittels eines effizienten Personaleinsatzes garantiert werden kann. Das umfangreiche Programm einzelner Kulturinitiativen wird durch die hohe Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen prekärer Beschäftigungsverhältnisse bzw. mit einem hohen Anteil an ehrenamtlicher Mitarbeit realisiert.

Insgesamt waren im Jahr 2013 in 63 Kulturinitiativen 5 Personen ganzjährig in Vollzeit beschäftigt. Weitere 60 Personen waren ganzjährig, allerdings in Teilzeit- oder geringfügiger Beschäftigung sowie auf Honorar- bzw. Werkvertragsbasis tätig. Bei 56 Initiativen waren in Summe 273 Personen nicht ganzjährig beschäftigt (siehe Tabelle 4.1). Allgemein kann gesagt werden, dass im Durchschnitt die Anzahl von Personen die nicht ganzjährig für eine Kulturinitiative arbeiten, um rund das Vierfache höher ist als die Anzahl der ganzjährig Beschäftigten.

Tabelle 4.1 Bezahlte Beschäftigungsverhältnisse (n=63)		
Art der Beschäftigung	Ganzjährig (n = 63)	nicht ganzjährig (n = 56)
Vollzeit	5	4
Teilzeit	10	6
Geringfügig	5	29
Werkvertrag	4	45
Honorar	41	189
Gesamt	65 Personen	273 Personen

Aus Tabelle 4.1 ist ablesbar, dass durchschnittlich eine Person ganzjährig für eine Initiative bezahlt arbeitet.

Nachfolgende Grafik 4.2 zeigt, dass 87% aller Beschäftigungsverhältnisse atypische sind, wobei die Beschäftigung basierend auf Honorarverträgen am häufigsten vorkommt. Vollzeitbeschäftigung findet sich in den seltensten Fällen, ebenso ist die Anzahl der Teilzeit-Dienstverhältnisse sehr gering.



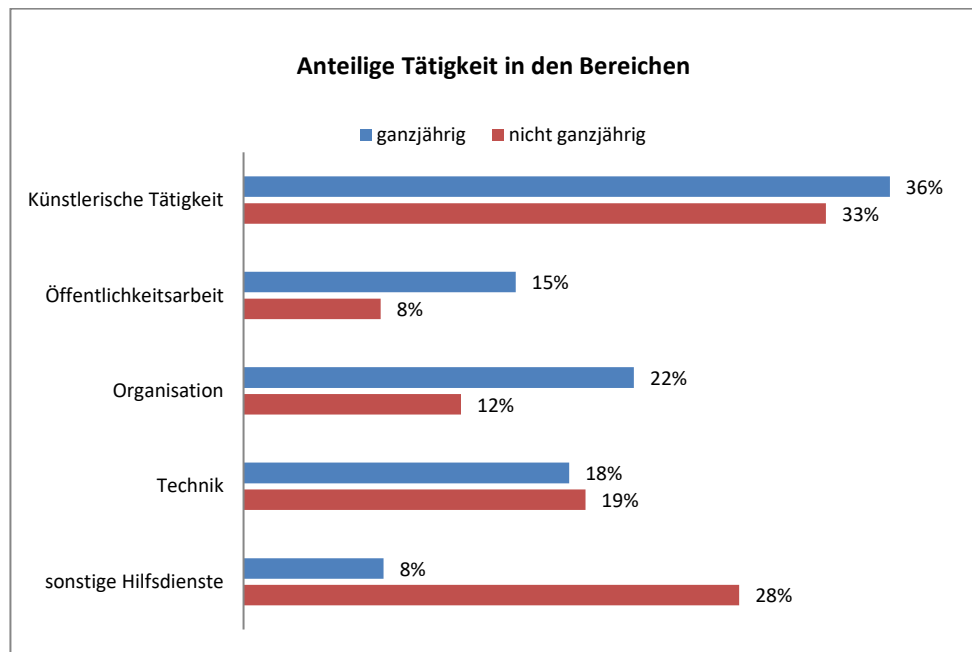
Grafik 4.2: Bezahlte Beschäftigungsverhältnisse im Vergleich

Diese Ergebnisse entsprechen weitgehend jenen der österreichweiten Online-Umfrage „Fair pay – Zur finanziellen Situation von Kulturinitiativen und -vereine“, die von der Kunstsektion des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur im Jahr 2012 in Auftrag gegeben wurde (vgl. Ratzenböck, Lungenstraß 2013).

Betrachtet man in der vorliegenden Erhebung das Geschlechterverhältnis im bezahlten Beschäftigungsbereich von 44% Frauen zu 56% Männern, ist ein gegenläufiger Trend zu oben genannter Fair Pay-Studie zu beobachten, in der das Verhältnis mit 51% Frauen zu 49% Männern angegeben wird (vgl. ebd:16). 1995 lag der Frauenanteil bei den Kulturinitiativen in Kärnten noch bei 60% (vgl. IG KIKK 1997: 41f), sodass angenommen werden kann, dass innerhalb von weniger als 20 Jahren 16% der Beschäftigungsverhältnisse von Kulturarbeiterinnen nicht mehr vorhanden sind, weil die Arbeitsplätze entweder mit Männern besetzt oder überhaupt nicht weiter finanziert worden sind.

In den meisten Fällen werden unterschiedliche Tätigkeitsbereiche auch von nur einer Person abgedeckt. In der Studie wurde deshalb auch der Anteil an den einzelnen Tätigkeitsbereichen wie künstlerische Tätigkeit, Organisa-

tion, Öffentlichkeitsarbeit, Technik oder sonstiges Hilfstätigkeiten erhoben. Das Ergebnis wird in Grafik 4.3 veranschaulicht:



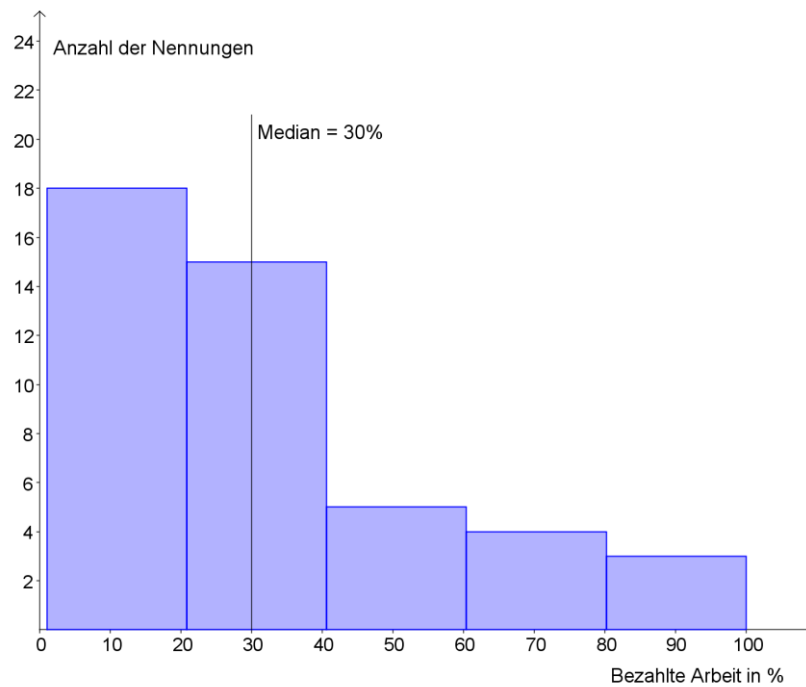
Grafik 4.3.: Tätigkeitsbereiche

Ehrenamtliche Tätigkeit

Die Arbeit im Kulturbereich zeichnet sich generell durch einen hohen Anteil an ehrenamtlicher Tätigkeit aus. Laut der Zusatzserhebung zum Mikrozensus aus dem Jahr 2006 der Statistik Austria liegt der höchste Anteil an Freiwilligenarbeit im Bereich Kunst, Unterhaltung und Freizeit sowohl in Bezug auf die Anzahl der ehrenamtlich arbeitenden Personen als auch bezüglich der geleisteten Arbeitsstunden. Im Konkreten waren rund 517.000 Personen im Bereich Kultur ehrenamtlich tätig, was einem Arbeitsvolumen von insgesamt 1,76 Millionen Stunden pro Woche entspricht. (Vgl. Statistik Austria 2008: 34).

Im Jahr 2013 waren für die einzelnen befragten Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška insgesamt 1030 Personen ehrenamtlich, also unentgeltlich tätig. Vergleicht man das Verhältnis zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit, so ergibt sich ein Schlüssel von 1:3, d.h. von vier Personen arbeiten drei unentgeltlich. Das Geschlechterverhältnis ist in diesem Bereich mit 51% Frauen zu 49% Männern im Vergleich zur bezahlten Arbeit hingegen relativ ausgewogen.

Abgefragt wurde zusätzlich auch eine Einschätzung des Verhältnisses zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit. Interessant ist hierbei zu erwähnen, dass diese persönliche Einschätzung im Durchschnitt bei 30:70 liegt (n = 45), d.h. einem Schlüssel von 1:2 entspricht. Grafik 4.4 gibt einen Überblick über die Anzahl der Nennungen, wobei aufgrund der breiten Datenmenge auf die Darstellung eines Histogramms zurückgegriffen wurde.



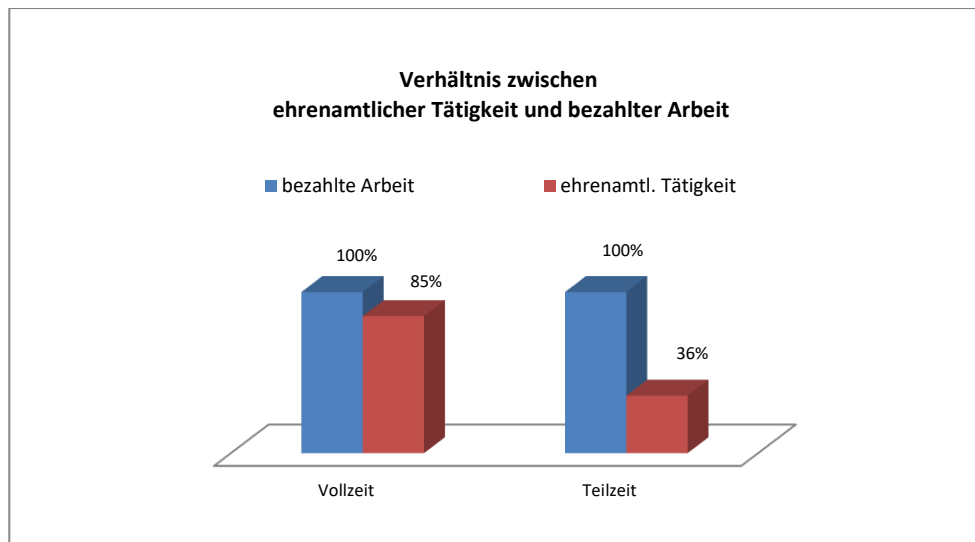
Grafik 4.4: Einschätzung der bezahlten Arbeit in %

Unbezahlte Arbeit in Stunden

Der tatsächliche Arbeitseinsatz von ehrenamtlich tätigen Personen in Arbeitsstunden ist nur schwer zu beziffern bzw. abschätzbar und wurde deshalb auch nicht abgefragt. Der Arbeitseinsatz lässt sich aber anhand von 10 Kulturinitiativen mittels des zusätzlich angegebenen Personalbedarfs zur Aufrechterhaltung der Organisation hochrechnen: für die Berechnung wurden dabei nur die Voll- und Teilzeit-Dienstverhältnisse gezählt, also insgesamt 12 Arbeitsplätze (Vollzeit n=10, Teilzeit n=2). Als Vollzeit gilt das Stundenausmaß von 38,5 Stunden, als Teilzeit wurde für die Berechnung das Stundenausmaß von 20 Stunden gewählt. Für die Ermittlung des zusätzlichen Personalbedarfs wurde der Durchschnitt des Stundensatzes Gruppenschema 4 der Honorarrichtlinien für freiberufliche Kulturarbeit

2013 der IG Kultur Österreich (IG Kultur 2013) herangezogen. Die Berechnungen ergeben für diese zusätzlichen 12 Personen einen Kostenaufwand von € 582.227,75.

Würde dieser Kostenaufwand von ehrenamtlich tätigen Personen erbracht werden, ergäbe sich folgender Schluss: 10 Personen arbeiten durchschnittlich 221 Arbeitstage bzw. 42,2 Wochen im Jahr, 2 Personen durchschnittlich 92,68 Tage bzw. 18,54 Wochen im Jahr ohne für ihre professionelle Kulturarbeit bezahlt zu werden. Nachfolgende Grafik 4.5 zeigt den Vergleich zwischen bezahlter und ehrenamtlicher Tätigkeit, wobei 100% dem gesamten Arbeitsvolumen einer bezahlten Arbeitskraft im Jahr entspricht:



Grafik 4.5: Ehrenamtliche Tätigkeit im Vergleich

Die hier angesprochene ehrenamtliche Tätigkeit ist keineswegs zu verwechseln mit freiwilligem Engagement. Für die Autorinnen und Autoren der österreichweiten Basisdatenerhebung der IG Kultur Österreich ist die ehrenamtliche Arbeit im Kulturbereich deshalb auch als ambivalent zu betrachten, weil es sich dabei zumeist um „unfreiwillig“ unbezahlte professionelle Arbeit handelt, weil die Fördermittel immer geringer werden. Die Verantwortlichen der Kulturpolitik wären nach diesem Befund angehalten, „Anträge differenziert zu betrachten und darauf zu achten, dass die Schere zwischen Einrichtungen der Gebietskörperschaften und Einrichtungen der freien Szene nicht weiter aufgeht, sondern möglichst schnell geschlossen wird“ (IG Kultur Österreich 2014:13).

Kulturarbeit ist Arbeit und muss auch als solche entlohnt werden. Abgesehen von den vielen Stunden, die ehrenamtlich geleistet werden, weil die finanziellen Mittel für eine Entlohnung fehlen, liegt auch das Einkommen der hauptamtlich tätigen Personen im Vergleich zur Qualität der geleisteten Arbeit weit unter dem vertretbaren Maß. Es braucht faire Bezahlung, über welche auch der Wert und die Notwendigkeit freier, autonomer Kulturarbeit sichtbar gemacht werden kann. Im Zuge der von der Ländervertretung der IG Kultur Österreich 2011 gestarteten *Fair Pay* Kampagne wurden ein Gehaltsschema und Honorarsätze erarbeitet, die Mindeststandards der Entlohnung vorgeben, welche auf längere Sicht von Kulturinitiativen wie auch Kulturverwaltung und -politik eingehalten werden müssen, um zumindest einer durchschnittlichen Entlohnung zu entsprechen.

Kulturarbeit und volkswirtschaftliche Perspektive

Es ist wichtig festzuhalten, dass die Kulturinitiativen nicht nur ein Betätigungsfeld für Kärntner Kulturschaffende sowie Künstlerinnen und Künstler darstellen, sondern auch die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst und Kultur fördern und damit einen Identifikationsfaktor für kulturinteressierte Menschen aller Altersgruppen insbesondere für Jüngere darstellen. Kulturorganisationen haben folglich das Potential, dem Phänomen der Abwanderung bzw. Landflucht entgegenzuwirken.

Die Abwanderung von jungen Menschen hat volkswirtschaftlich betrachtet negative Auswirkungen. Eine adäquate bzw. angemessene Kulturförderung ist deshalb auch als ein praktischer Ansatz zu betrachten, mit dem ein Return on Investment für das Land Kärnten einhergeht. Nur bei einem ausgewogenen Verhältnis zwischen freiwilligem Engagement und bezahlter Kulturarbeit kann das Angebot aufrechterhalten, die Qualität gesichert und folglich ein Anreiz gegen Landflucht bzw. Abwanderung geleistet werden.

Auf die soziokulturelle als auch ökonomische Bedeutung der Kultur- bzw. Kreativwirtschaft wird schon seit Jahren hingewiesen (vgl. Mundelius 2009). „Die Kultur- und Kreativwirtschaftsbranchen sind insbesondere für die Entwicklung hin zu einer Wissensgesellschaft interessant, da die Erarbeitung, Verbreitung und kritische Rezeption von Deutungen der unüberschaubaren Wissensbestände auch ökonomisch von wachsender Bedeutung für die Zukunft sind“ (ebd.:6). Kreativität gilt als Produktionsfaktor, Kunst und Kulturarbeit gelten als Ausgangspunkt der Wertschöpfungsketten, denen erhöhtes Wachstumspotential attestiert wird. Jedoch können die Aktivitäten im Bereich der kulturellen Produktion nicht nach den Prämissen ökonomischer Verwertungsinteressen bewertet werden, weshalb eine adäquate Kulturförderung absolut notwendig ist. Kulturförderung ist so betrachtet immer auch eine gute Investition in die Zukunft, die sich auszahlt, und damit einer wirtschaftspolitischen Maßnahme gleichsetzbar ist. Das gilt auch für die hier befragten Kulturinitiativen.

Räumliche Infrastruktur

52 der befragten Kulturinitiativen haben Räumlichkeiten zur Verfügung. Davon nutzen 31 Kulturinitiativen (49%) Veranstaltungsräume und 35 Büroräume (56%), meist im Mietverhältnis, einige Räume werden über ein Präkarium zur Verfügung gestellt, kaum befinden sich Räumlichkeiten im Eigentum der Kulturinitiativen. Wesentlich seltener stehen Probe- und Gruppenräume sowie Depots und Werkstätten zur Verfügung. 11 Kulturinitiativen verfügen über keinerlei Räumlichkeiten.

Veranstaltungsräume

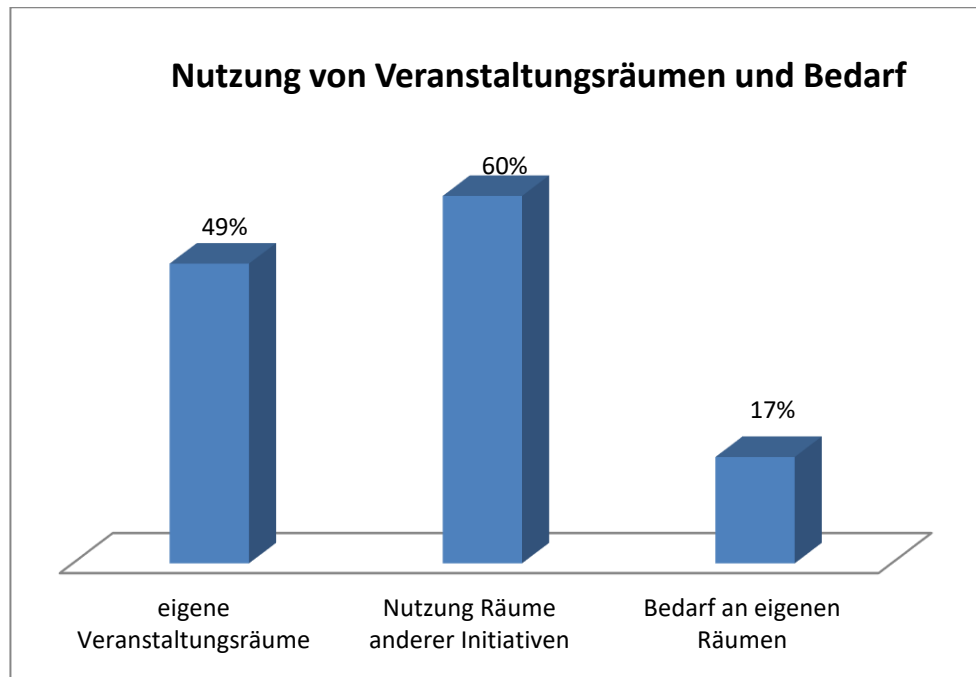
Nur knapp die Hälfte der befragten Kulturinitiativen haben eigene Veranstaltungsräume zur Verfügung. 60% der Kulturinitiativen nutzen vorhandene Veranstaltungsräume anderer Kulturinitiativen. So zeigt sich, dass Kulturinitiativen die Räume in Eigenverwaltung zur Verfügung haben, immer auch mit anderen Kulturinitiativen kooperieren und an den wenigen Orten in Kärnten wo es so etwas gibt, entstehen Zentren aktiver freier Kulturarbeit.

Dass hier Bedarf besteht zeigt, dass 11 Kulturinitiativen angegeben haben Veranstaltungsräume zu brauchen, was den Schluss zulässt, dass vorhandene Räume entweder zu teuer sind, überbucht, für die Kunstsparte nicht brauchbar oder in der Region einfach nicht vorhanden sind.

So werden aus der Not heraus, aber auch aus konzeptionellen Gründen immer wieder interessante Spielstätten ausgeforscht, von Kirchen, Tropfsteinhöhlen und Fabrikhallen bis hin zu Abstellräumen, die aber meist nur einmalig benutzt werden können. Ebenso ist auch der öffentliche Raum nur bei günstiger Wetterlage nutzbar.

Es zeigt sich aber, dass Nachhaltigkeit, Sichtbarkeit, Publikumsreichweite und Identitätsstiftung, im direkten Zusammenhang mit einer konkreten Verortung von Kulturinitiativen stehen.

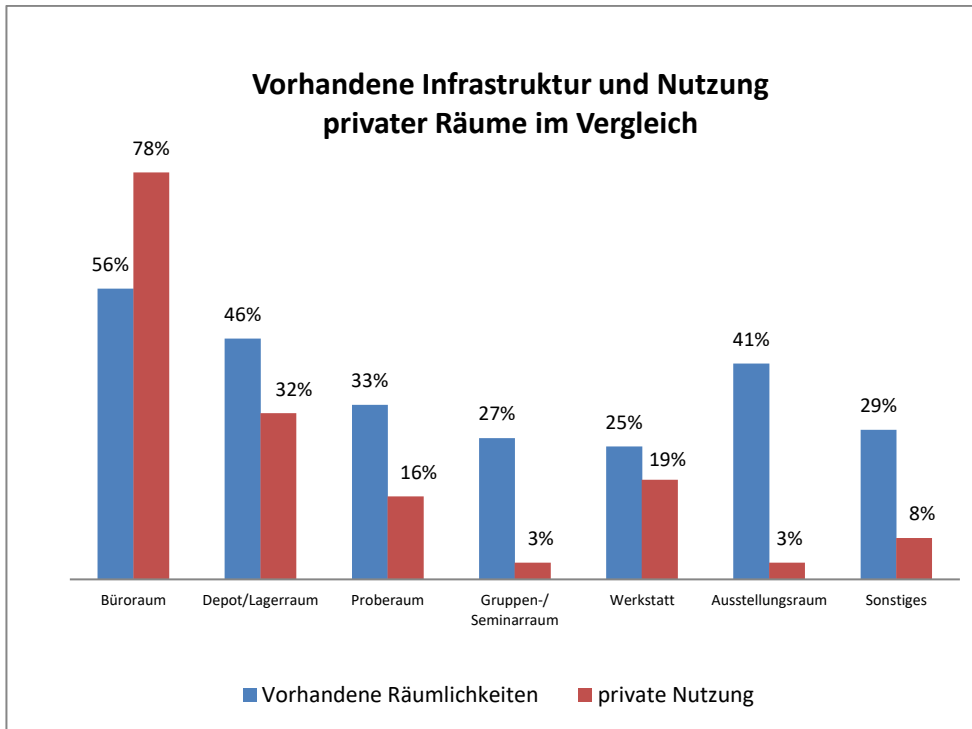
So sprechen die Fakten der Befragung dafür, dass mehr Kärntner Kulturinitiativen mehr Räume in Selbstverwaltung zur Verfügung haben sollten für Veranstaltungen, Proben, Residences, Ausstellungen und als mögliche Gaststätte für andere Kulturinitiativen.



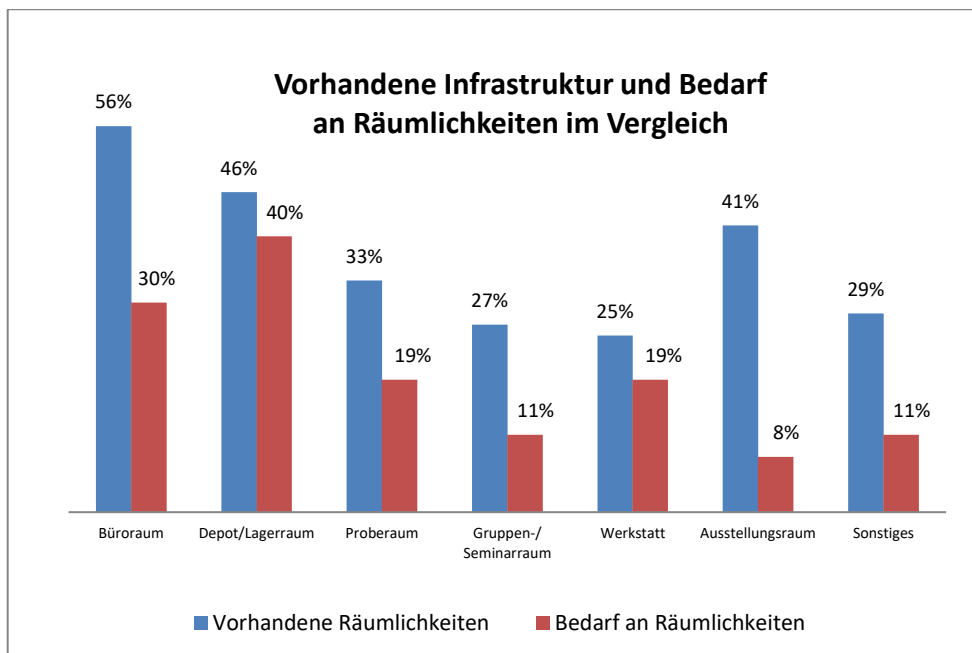
Grafik 5.1: Veranstaltungsräume

Betriebsstätten und Infrastruktur

Fehlende Veranstaltungsräume sind aber immer nur die Spitze des Eisbergs in der freien Kulturarbeit. Die Räume, die nicht sichtbar und auch wenig repräsentativ sind (Büro, Lager/Depot, Proberäume, Werkstätte,...), die aber notwendig sind, um einen Kulturbetrieb aufrecht zu erhalten, werden großteils aus privaten Räumen rekrutiert oder sind einfach nicht vorhanden.



Grafik 5.2: Private Raumnutzung im Vergleich



Grafik 5.3: Bedarf an Räumlichkeiten im Vergleich

Zusammengefasst lässt sich sagen: Freie Kulturarbeit in Kärnten braucht „RAUM“! Vor allem aber langfristige Konzepte und mehrjährige finanzielle Zusagen seitens der Subventionspartnerinnen und -partner, um die notwendige räumliche Infrastruktur für eine sich in allen Sparten entwickelnde und wachsende Kulturarbeit zu ermöglichen. Dies weist auch über das nicht Vorhandensein bzw. die Marginalität von Kunst und Kultursparten in den Regionen hin. So ist z.B. Klagenfurt die einzige Landeshauptstadt Österreichs, die noch keine Räumlichkeiten vorweisen kann, die speziell der Sparte des zeitgenössischen Tanzes als Probe-, Trainings-, Aufführungs-, und Residenzraum dient.

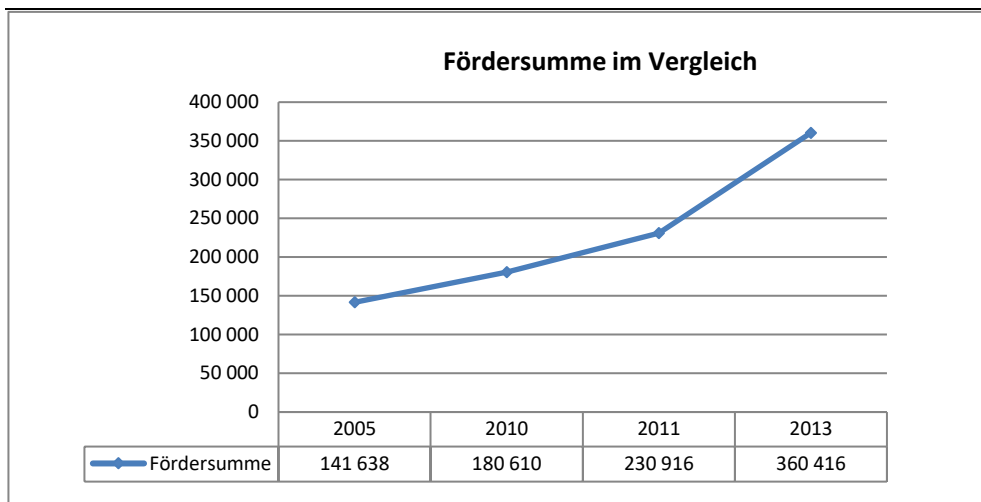
Allgemeine Vorbemerkungen zur Kulturförderung des Landes

Im Jahr 2013 lagen die Agenden des Kulturreferats beim ehemaligen Kulturlandesrat Dr. Wolfgang Waldner (ÖVP). Die Bestandsaufnahme war ernüchternd und das Vorhaben, die Kulturförderung an zeitgemäße Standards auszurichten, aufgrund der vorhandenen Verbindlichkeiten und vertraglichen Verpflichtungen aus den Jahren davor in der Umsetzung schwierig (vgl. Kulturbericht 2013:3).

Ein Vergleich mit den Jahren 2005, 2010 und 2011 zeigt, dass im Jahr 2013 wesentlich mehr Kulturinitiativen gefördert wurden als in den genannten Vergleichsjahren. Für diesen Vergleich wurden die Kulturberichte der Jahre 2005, 2010, 2011 herangezogen, nach den Kulturinitiativen gesucht, die auch an der Befragung teilgenommen haben und mit der Anzahl der Kulturinitiativen der aktuellen Untersuchung verglichen, die die Höhe der Förderung genannt haben (n=39). Das Jahr 2012 wurde im Vergleich nicht berücksichtigt, weil einige der Initiativen eine Nachtragsförderung im Jahre 2013 erhalten haben, die im Kulturbericht 2012 als Förderungsbetrag ausgewiesen sind und wird deshalb auch nicht in den Grafiken 6.1 und 6.2 angeführt.

Im Jahr 2005 erhielten 16 Kulturinitiativen eine Kulturförderung, 22 im Jahr 2010 und 24 im Jahr 2011. Im Jahr 2013 wurde 39 Kulturinitiativen eine Förderung gewährt. Der Zuwachs erklärt sich einerseits damit, dass 15 der im Sample vorkommenden Initiativen zwischen 2006 und 2012 gegründet wurden, davon eine Initiative im Jahr 2011 (drei im Jahr 2012). Andererseits haben ältere Initiativen erst 2013 nach langer Zeit wieder eine Förderung erhalten. Es kann angenommen werden, dass aufgrund der angekündigten Neuausrichtung der Kulturförderung einzelne Kulturinitiativen wieder darauf hoffen konnten, eine Förderung zu erhalten und dementsprechend eine solche beantragten.

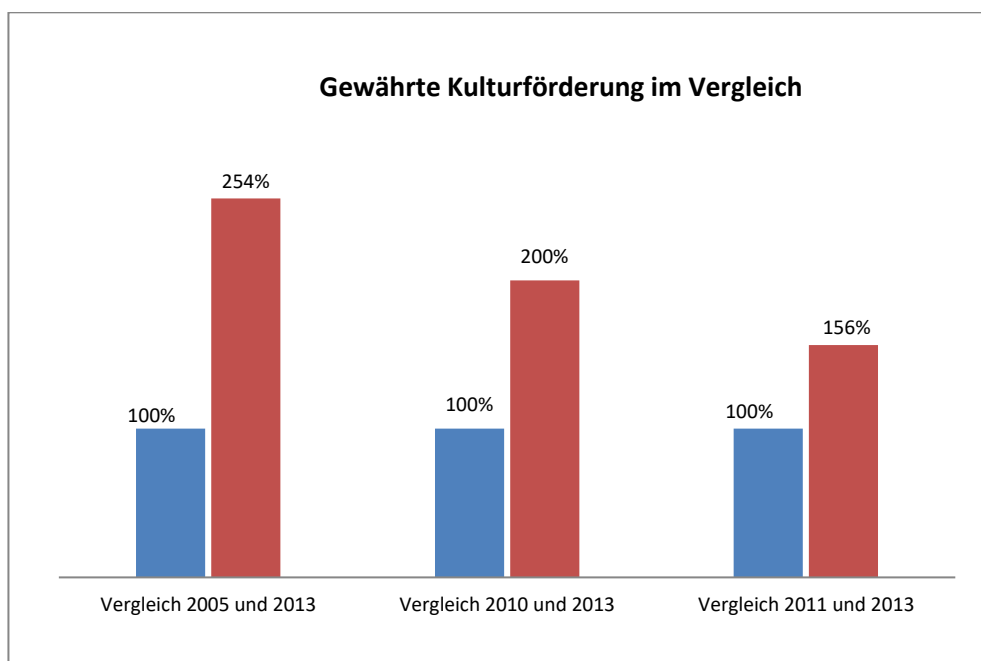
Grafik 6.1 zeigt den Steigerungsverlauf des Fördervolumens über die Jahre anhand der absoluten Zahlen.



Grafik 6.1: Vergleich über die Jahre

Das Gesamtvolumen der gewährten Förderung von 2005 stieg im Jahr 2013 auf das 2,54-fache, was einer Erhöhung um 154% entspricht. Die Kulturförderung von 2013 verglichen mit 2010 stieg auf das Doppelte (Erhöhung um 100%), verglichen mit 2011 auf das 1,56-fache (Erhöhung um 56%).

Grafik 6.2 veranschaulicht die jeweilige Steigerung von 2013 gegenüber den Jahren 2005, 2010 und 2011:



Grafik 6.2: Vergleich über die Jahre

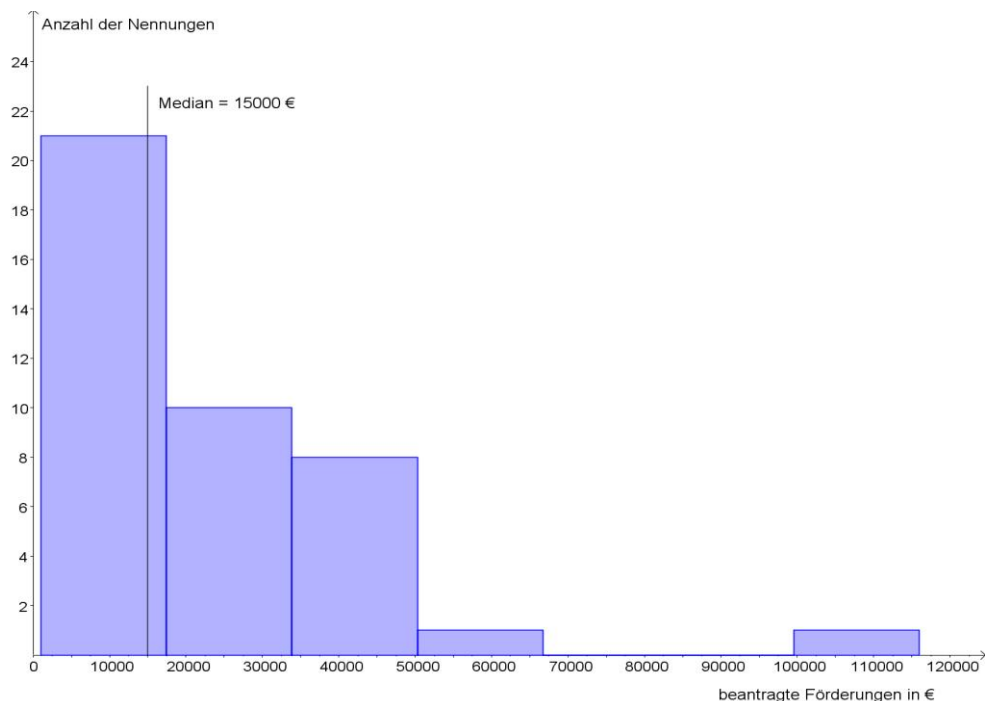
Auch wenn sich im Jahr 2013 die Anzahl an gewährten Förderungen erhöhte bedeutet das nicht, dass das Fördervolumen dazu parallel linear anstieg. Es wurden zwar mehr Initiativen gefördert, aber die einzelnen Kulturinitiativen haben deshalb nicht mehr Förderungen erhalten, wie im Folgenden deutlich wird.

Förderansuchen und tatsächlich gewährtes Fördervolumen

Kulturförderung – Abteilung Kultur Land Kärnten

Von 63 ausgewerteten Kulturinitiativen gaben 41 an, eine Förderung des Landes bei der Abteilung Kultur beantragt zu haben. Die Gesamtsumme der beantragten Kulturförderung beträgt € 899.360, die Antragssumme liegt im Mittel bei € 15.000. Für die Ermittlung des Durchschnittswerts wurde aufgrund eines sogenannten Ausreißers der Median herangezogen. Das arithmetische Mittel bzw. der Mittelwert würde das Ergebnis nach oben hin verfälschen.

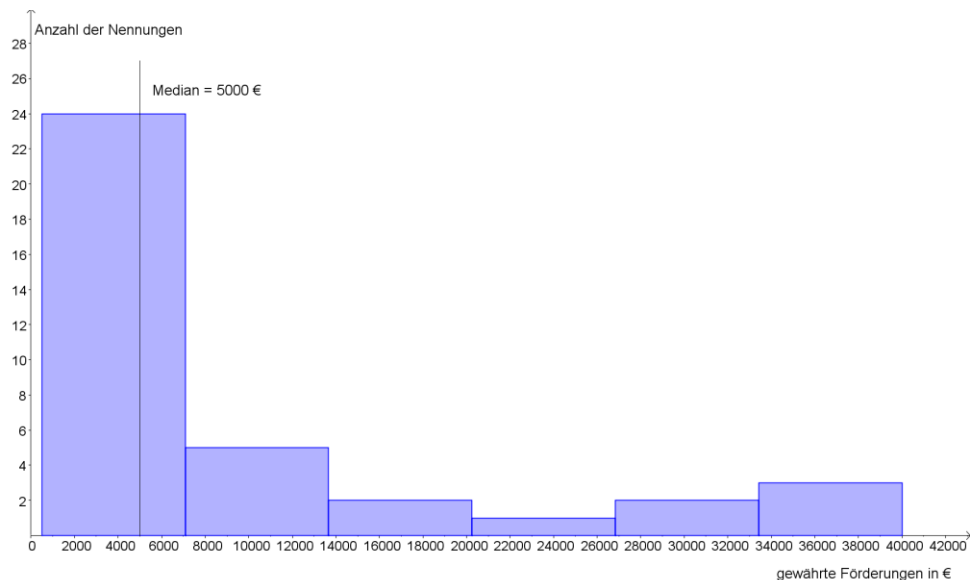
Die Grafik 6.3 zeigt die Verteilung der einzelnen Förderungsbeträge, die beantragt wurden:



Grafik 6.3: Beantragte Förderungen

Die unsymmetrische Verteilung veranschaulicht, dass im Jahr 2013 knapp mehr als die Hälfte der Kulturinitiativen (51%) Beträge in der Höhe zwischen € 1.000 und € 15.000 beantragt hatten. Rund ein Viertel suchte um eine Förderung in der Höhe zwischen € 18.000 und € 35.000 an. Der Betrag von € 116.000 gilt als sogenannter Ausreißer.

Bewilligt wurden 40% (entspricht € 360.416) der beantragten Gesamtsumme von € 899.360, im Mittel wurden € 5.000 gewährt. Durchschnittlich erhält eine Kulturinitiative ein Drittel der beantragten Kulturförderung seitens des Landes Kärnten. In Grafik 6.4 ist erkennbar, dass rund zwei Drittel (64%) der gewährten Förderbeträge zwischen € 500 und € 7.000 liegen.



Grafik 6.4: Gewährte Kulturförderung der Abteilung Kultur des Landes

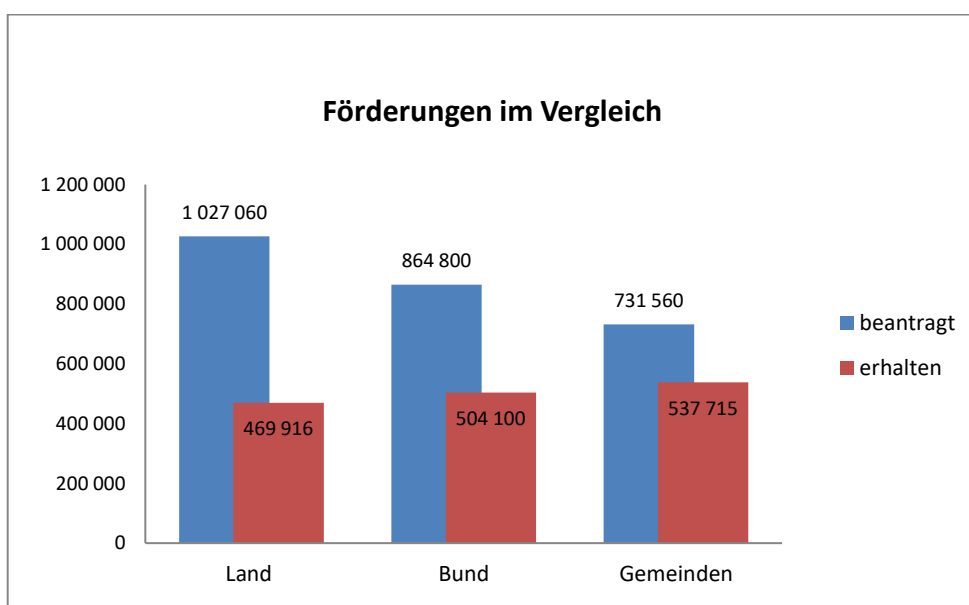
Der Anteil der bewilligten Förderbeträge aller hier erfassten Kulturinitiativen beträgt 1,36% des gesamten Kulturbudgets 2013 der Kulturabteilung des Landes Kärnten.

Kulturförderung – Land, Bund und Gemeinden

Einzelne Kulturinitiativen suchten aufgrund ihrer Schwerpunktsetzung auch in der Abteilung Soziales, Abteilung Jugend oder in anderen Referaten des Landes Kärnten an, was insgesamt 6,6% der gesamten beantragten Förder-summe des Landes Kärnten von € 1.027.060 entspricht. 5,9% vom gesamt-ten Förderbetrag wurden beim Gemeindereferat angesucht, 87,5% Anträge bei der Abteilung 6, Unterabteilung Kunst und Kultur.

Nur 6 von 41 Kulturinitiativen haben ausschließlich in der Kulturabteilung des Landes eine Förderung beantragt. Die anderen haben zusätzlich ent-weder an diverse Abteilungen des Landes, des Bundes, an die EU oder die Abteilung Volksgruppenförderung (Bundeskanzleramt) ein Förderansuchen gestellt. Ebenso wurde um Förderbeträge in insgesamt 21 Gemeinden an-gesucht, knapp mehr als die Hälfte (53% von insgesamt € 731.560) bei den Städten Klagenfurt und Villach.

Nachfolgende Grafik 6.5 zeigt den Vergleich zwischen dem insgesamt bean-tragten und erhaltenen Fördervolumen seitens des Landes (alle Abteilun-gen zusammengefasst), des Bundes (alle Abteilungen zusammengefasst) und der Gemeinden als Förderstelle – ohne EU-Förderungen und Volks-gruppenförderung des BKA.



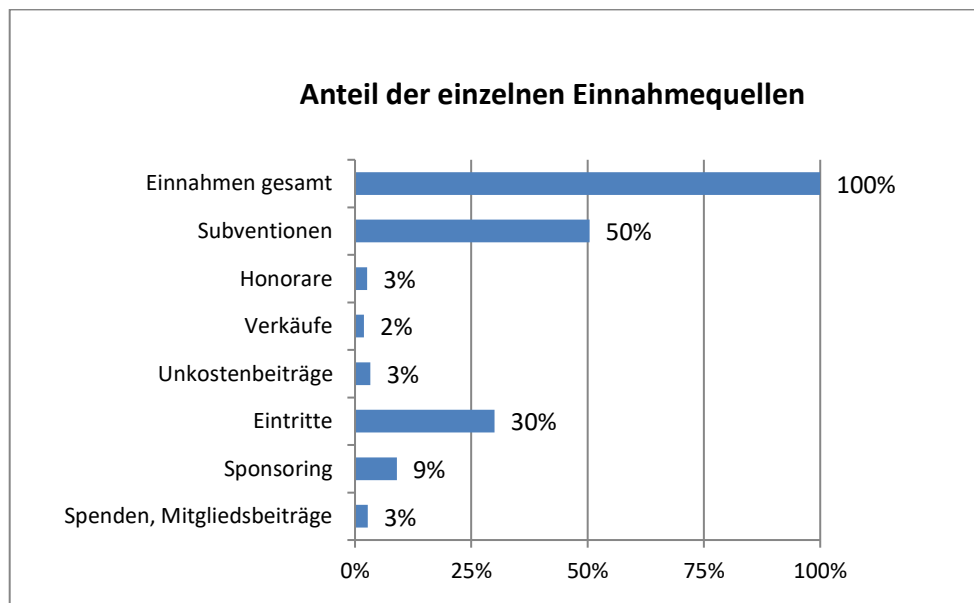
Grafik 6.5: Kulturförderung 2013 im Vergleich

Aus den gewonnenen Daten wird ersichtlich, dass die Gemeinden die meisten der Anträge positiv entscheiden. Fast drei Viertel (74%) der beantragten Summe wird auch bewilligt.

Das Fördervolumen der Gemeinden entspricht einem Drittel aller gewährten Förderungen (inklusive EU und Volksgruppenförderung) von rund € 1,6 Millionen. Vergleicht man das Fördervolumen der Gemeinden nur mit dem der Kulturabteilung des Landes in der Höhe von € 360.416, so zeigt sich, dass die Gemeindeförderungen (€ 537.715) um 10% höher sind.

Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben

Kulturinitiativen beziehen ihre Einnahmen über Spenden und Mitgliedsbeiträge, über Sponsoring, Eintritte, Unkostenbeiträge, Verkäufe von Katalogen, Postkarten oder Bücher, über Honorare für Beratungen, Gastspiele, Auftragswerke, usw. sowie über Förderungen.

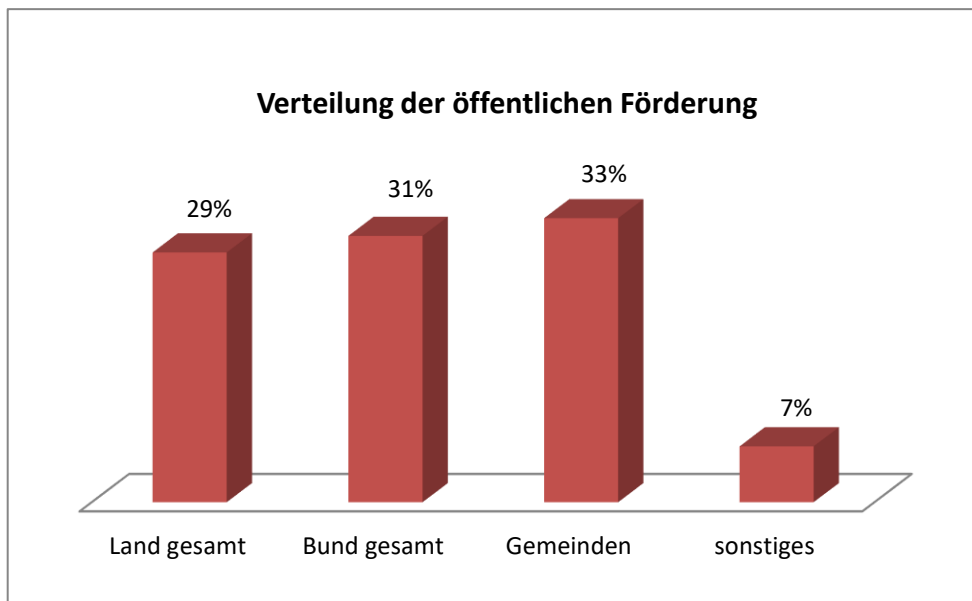


Grafik 6.6: Einnahmequellen

59 der befragten Kulturinitiativen erzielten im Jahr 2013 insgesamt rund € 3,2 Millionen: davon entfallen anteilmäßig € 1.607.103 auf Landes-, Bundes-, EU- oder Gemeindeförderungen, € 1.580.685 sind Eigenleistung. Die meisten Einnahmen werden über Eintritte erzielt und entsprechen einem Anteil von 60% der Fördersumme.

Sponsorgelder zu akquirieren ist in Kärnten schwierig, weshalb der Betrag in der Höhe mit rund € 286.000 als ein hoher Wert gewertet werden muss. Die IG Kultur Österreich ermittelte in ihrer österreichweit angelegten Basisdatenerhebung aus dem Jahr 2012 einen Wert von 5% (vgl. IG Kultur Österreich 2014:14). Das Problem besteht unter anderem darin, dass es in Kärnten nur sehr wenig Unternehmen, insbesondere große Unternehmen gibt, die sich ein Kultursponsoring leisten können bzw. wollen. Zum anderen ist Fundraising zunehmend aufwändiger geworden und ist als professionelle Dienstleistung für die einzelnen Kulturinitiativen nicht leistbar.

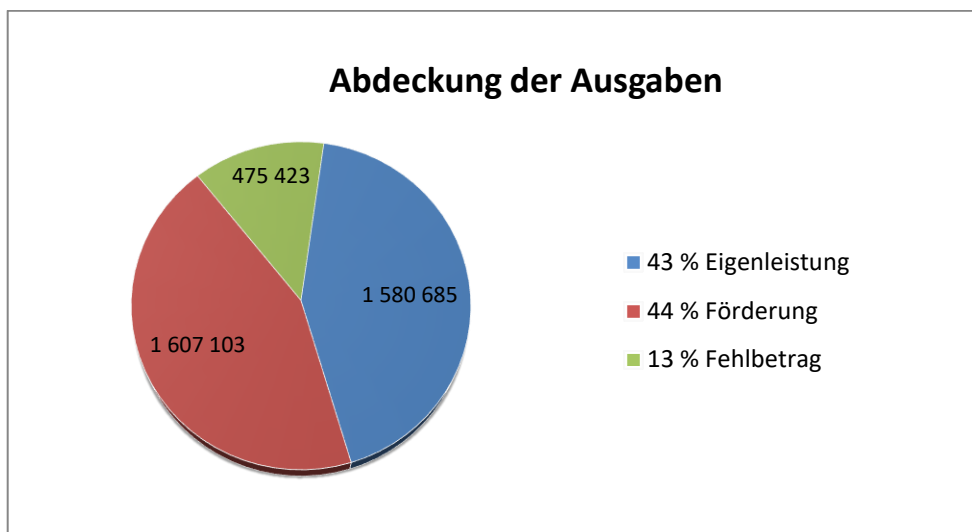
Einige Kulturinitiativen erhielten auch Fördermittel von Slowenien. Die Gesamtsumme betrug € 30.100, wurde aber in der Gegenüberstellung der Einnahmen- und Ausgabenrechnung nicht hinzugerechnet. Ebenso wurden zwei Förderbeträge aus anderen Bundesländern nicht berücksichtigt. Prozentuell wirkt sich diese Vernachlässigung nur gering aus (2%ige Erhöhung auf Seiten der Förderung bedeutet eine 2%ige Verringerung des Fehl Betrags).



Grafik 6.7: Anteile von Land, Bund, Gemeinden und sonstigen Förderstellen

Den Einnahmen stehen allerdings die Ausgaben (Personal-, Material-, Betriebskosten, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, usw.) in der Höhe von insgesamt rund € 3,7 Millionen gegenüber. Die Einnahmen-/ Ausgabenrechnung ergibt somit ein Minus von insgesamt ca. € 0,5 Millionen. Das Minus entspricht aber nicht notwendigerweise einem Schuldenstand, weil der Stichtag mit 31.12.2013 aus der Befragung nicht mit dem Abschluss des Geschäftsjahres der meisten Kulturinitiativen gleichzusetzen ist.

Im Detail: Mehr als die Hälfte der Kulturinitiativen (57,6%) bilanzierten im Jahr 2013 negativ, wiesen insgesamt eine Finanzierungslücke in der Höhe von € 518.609 aus, was einem Minus von 19% entspricht. Bei 30% lagen die Einnahmen mit 6% über den Ausgaben und weniger als ein Achtel der Kulturinitiativen arbeitete kostendeckend. Werden die Überschüsse mit der Finanzierungslücke hochgerechnet, ergibt sich der in der Grafik 6.8 abgebildete Fehlbetrag von € 475.423.



Grafik 6.8: Abdeckung der Ausgaben

Bei 59% der oben genannten Kulturinitiativen besteht ein Finanzierungsbedarf zur Adaptierung der Infrastruktur (Renovierung der Bausubstanz, Erneuerung oder Anschaffung von Geräten, PC usw.), wobei davon mehr als die Hälfte (59%) das Geschäftsjahr negativ abschließen haben. Bedenkt man, dass die einzelnen Kulturinitiativen mit einem sehr geringen Personalstand arbeiten, also derzeit ihre Personalkosten schon auf ein absolutes Minimum beschränken (vgl. Kapitel 4), haben sie keine Möglichkeit, weder

das Defizit von sich aus zu beheben noch den Qualitätsstandard aufrecht zu erhalten bzw. diesem gerecht zu werden.

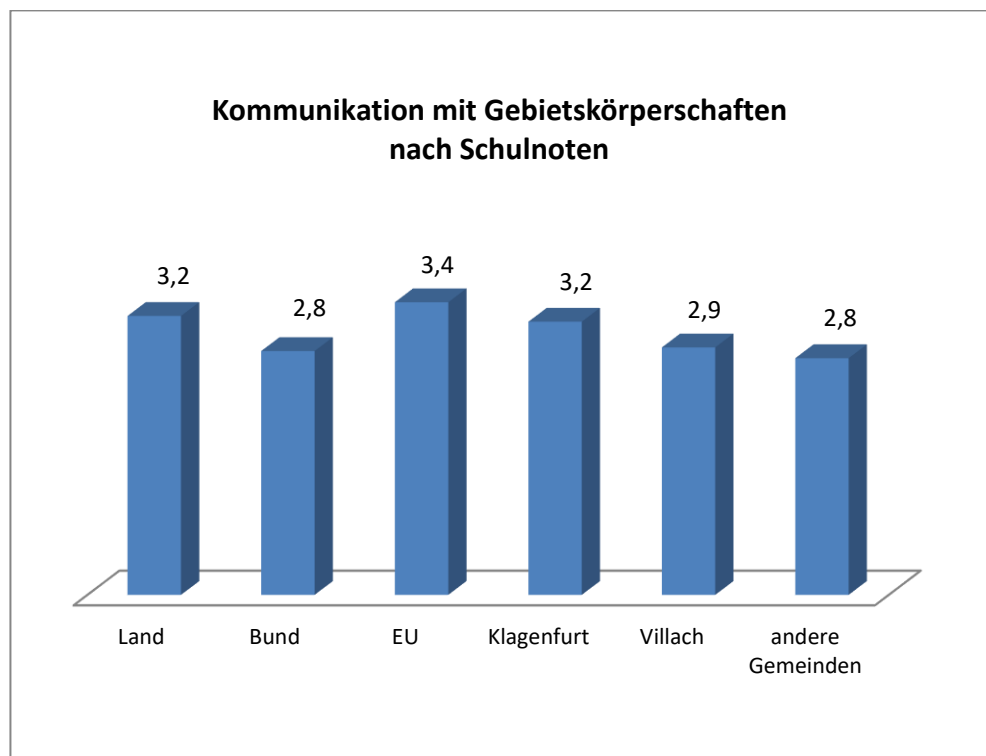
Von 63 Kulturinitiativen gaben 14 an verschuldet zu sein. Insgesamt beläuft sich die Höhe der Schulden auf € 405.200. Einen statistischen Durchschnitt anzugeben, wäre nicht zulässig, weil der Verschuldungsgrad bei den einzelnen Kulturinitiativen sehr divergiert: Bei 13 Kulturinitiativen liegen die Schulden zwischen € 200 und € 20.000, eine Kulturinitiative gab Schulden von € 300.000 an.

Kommunikation mit den Gebietskörperschaften 7

Befragt wurden die Kulturinitiativen auch zu ihrem Verhältnis zu den jeweiligen Subventionsgebern im Bund (Bundeskanzleramt, Abt. II/7 u.a.), im Land Kärnten (Unterabteilung für Kunst und Kultur), in den Gemeinden (Kulturämter u.ä.) sowie bei der Europäischen Kommission (unterschiedliche Förderstellen). Insbesondere wurde die Qualität der Kommunikation mit den betreffenden Behörden und Ämtern auf einer Notenskala von 1 (sehr gut) bis 5 (nicht genügend) beurteilt.

Der Grad der Zufriedenheit mit den jeweils politisch Verantwortlichen wurde NICHT erhoben, was aber nicht ausschließt, dass dieser Aspekt da und dort in die Beurteilung eingeflossen ist.

Die Ergebnisse deuten auf beträchtliche Defizite im Bereich der Kommunikation hin. Auch wenn es im Einzelnen starke Schwankungen in der Beurteilung gab sind die Durchschnittswerte alarmierend.



Grafik 7.1.: Bewertung der Kommunikation nach Schulnoten

BUNDESKANZLERAMT

Am besten schnitten in der Umfrage noch die Förderstellen im Bundeskanzleramt ab, wobei auch hier der durchschnittliche Notenwert von 2,8 keineswegs berauschend ist. Immerhin bewerteten 22 Kulturinitiativen die Kommunikation mit dem BKA mit 1 oder 2, denen allerdings 15 Kulturinitiativen gegenüberstehen, die den Kontakt zum BKA mit 4 oder 5 beurteilten (n=48). Es darf angenommen werden, dass diese Schwankungen nicht zuletzt mit gewährten bzw. nicht gewährten Förderungen zu tun haben. Aus persönlichen Gesprächen geht zudem hervor, dass sich etliche Kulturinitiativen „vom Bund“ nicht ernstgenommen fühlen oder sich überhaupt scheuen, Subventionsanträge zu stellen. Diese Berührungängste abzubauen sollte im Interesse aller Beteiligten liegen.

GEMEINDEN

Den zweiten Platz belegen bei diesem Fragenkomplex die Gemeinden mit einem Durchschnittswert von 2,95, wobei dieser aufgrund der enormen Schwankungen wenig aussagekräftig ist (n=71, Mehrfachnennungen waren möglich).

Aufschlussreich sind aber die Werte der beiden größten Städte des Landes. So wurde die Kommunikation mit der Kulturabteilung der Stadt Klagenfurt (n=23) mit dem sehr hohen Notendurchschnitt von 3,2 bedacht, während es Villach (n=16) wenigstens auf 2,9 bringt. In Klagenfurt wurden gar fünf „Vierer“ und fünf „Fünfer“ verteilt, in Villach fünf „Vierer“ und ein „Fünfer“. Mit einem Notenmittel von 2,8 schnitten die kleineren Gemeinden etwas besser ab, wobei sie im Einzelnen aber gänzlich unterschiedliche Ergebnisse erzielten. Detaillierte Ergebnisse können hier nicht veröffentlicht werden, weil sie Rückschlüsse auf die befragten Kulturinitiativen erlauben würden. Hervorzuheben sind aber die Gemeinden mit den Bestnoten: Oberdrauburg (1), Rosegg (1), Wernberg (1) und Bleiburg/Pliberk (1,5).

LAND

Nachdenklich stimmt die Bewertung der Kommunikation mit der (Unter)abteilung für Kunst und Kultur des Landes Kärnten (n=54). Die Durchschnittsnote beträgt 3,2, was als Qualitätsnachweis entschieden zu wenig ist. Insgesamt wurden nur zwei „Sehr gut“ und 12 „Gut“ vergeben, dafür aber 16 „Genügend“ und sechs „Nicht genügend“.

Warum das Verhältnis der Kulturinitiativen zur Kulturabteilung des Landes dermaßen getrübt ist, lässt sich nicht pauschal beantworten. Vermutet kann aber werden, dass die gestörte Kommunikation nicht zuletzt eine (Spät)folge der Kulturpolitik der Jahre 2000 bis 2012 ist, in denen viele Kulturinitiativen „wenig zu lachen“ hatten und die Kulturabteilung eine Art Kulturkampf von oben exekutierte bzw. vollziehen musste.

Wie dem auch sei, sind vertrauensbildende Maßnahmen dringend nötig und könnte die IG KIKK dabei eine vermittelnde Rolle einnehmen.

EU

Ein Kapitel für sich ist die schlechte Bewertung der Kommunikation mit den Förderstellen der Europäischen Kommission. Hier wurde die Durchschnittsnote 3,4 vergeben. Es zeigte sich, dass die Hälfte der Befragten höchst unzufrieden sind (n=16). Das legt den Schluss nahe, dass es an geeigneten Schnittstellen mangelt und die Hemmschwellen gegenüber „der EU“ noch immer viel zu hoch sind.

Zur Situation slowenischer/zweisprachiger Kulturvereine in Kärnten/Koroška

In allen Kärntner Gemeinden und Ortschaften, in welchen Menschen mit slowenischer Mutter- oder Umgangssprache leben, gibt es slowenische Kulturvereine. Einige dieser Vereine sehen ihre Hauptaufgabe in der Vermittlung und Weitergabe der slowenischen Sprache und Kultur, andere agieren zweisprachig und möchten in ihrer Kulturarbeit eine breite Bevölkerung ansprechen. Die Arbeit folgt dabei oftmals einer Grundidee, bei der professionell Kulturschaffende, Ehrenamtliche, AmateurInnen, Kinder und Jugendliche tragende Rollen einnehmen. Darüber hinaus existiert eine Reihe von Kulturinitiativen, die sich zwar nicht dezidiert als slowenische Kulturvereine verstehen, bei denen jedoch eine grundsätzliche Identifikation bzw. Solidarität im Umgang mit der Zweisprachigkeit auszumachen ist.

Interessensvertretung und Förderstruktur

Interessensvertreterinnen und -vertreter der slowenischen Kulturvereine sind der Christliche Kulturverband (krščanska kulturna zveza – KKZ) und der Slowenische Kulturverband (slovenska prosvetna zveza – SPZ). Eine Einbindung in beide Verbände ist möglich, ebenso wie die Mitgliedschaft bei der IG KIKK und/oder der IG Kultur Österreich. In den beiden slowenischen Verbänden sind neben Kulturvereinen auch Vereine, die in den Bereichen Sport, Bildung, Wissenschaft oder Religion arbeiten sowie andere Interessensgemeinschaften vertreten.

Sowohl Land als auch Bund haben neben den Kunstförderabteilungen separate Volksgruppenabteilungen geschaffen, welche die Volksgruppenförderungen gewährleisten sollen. Zudem sind die Gemeinden in Kärnten/Koroška sowie die Republik Slowenien (Amt der Regierung der Republik Slowenien für Slowenen im Ausland) potenzielle FördergeberInnen.

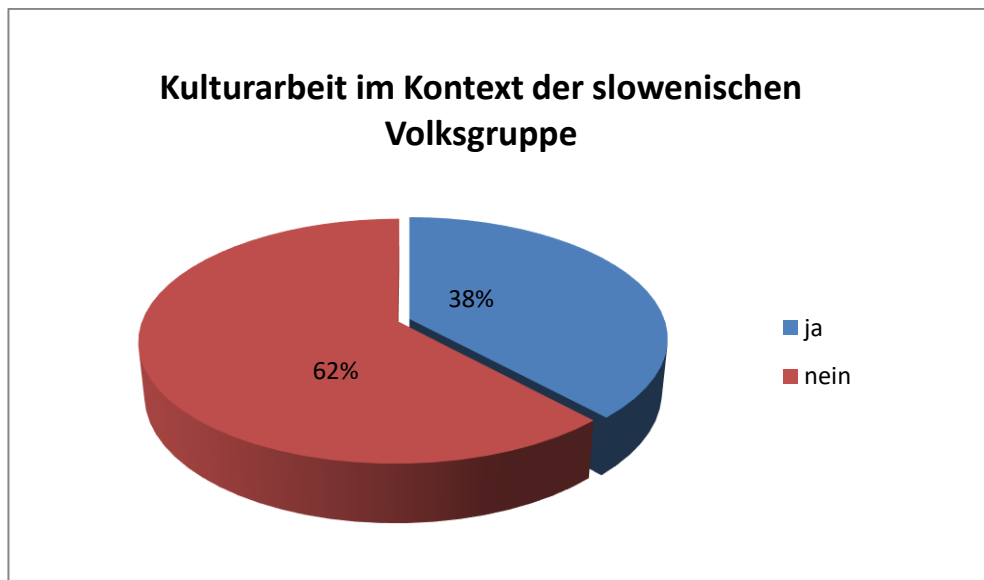
Slowenische Vereine werden jedoch in ihrer Arbeit von außen oft „nur“ als Sprachmittler wahrgenommen, wodurch deren zeitgenössische Kulturarbeit marginalisiert wird. Dies kann zu strukturellen Förderschwierigkeiten

führen, da somit kunstbezogene Fördertöpfe nur sehr eingeschränkt zugänglich sind.

Kulturarbeit im Kontext der slowenischen Volksgruppe

Im Zuge der Datenerhebung wurden Kärntner Kulturinitiativen befragt, ob sie sich in ihrem Betätigungsfeld im Kontext der slowenischen Volksgruppe sehen. Die Frage konnte entweder mit JA oder NEIN beantwortet werden, sodass die Gründe für die Selbsteinschätzung nicht bekannt und daher nur interpretierbar sind.

Von 63 befragten Kulturinitiativen gaben 24 (38%) an, im Kontext der slowenischen Volksgruppe zu arbeiten.



Grafik 8.1.: Kulturarbeit im Kontext der slowenischen Volksgruppe

Die Motivationen, sich diesem Kontext zu zuordnen, kann durch hard und soft facts skizziert werden.

Als offensichtliche Gründe (hard facts) für die Bejahung kann gewertet werden, dass auf Grund des Namens (z. B. slovensko kulturno društvo/ katoliško prosvetno društvo), der Statuten und/oder der Tradition (Entstehungsgeschichte) des Vereins eine eindeutige Zuordnung von sich aus gegeben ist. Weitere Gründe sind eine Eingliederung in slowenische Kulturverbände, zudem die Außendarstellung (zum Beispiel eine zweisprachi-

ge/mehrsprachige Homepage) sowie Zweisprachigkeit / Mehrsprachigkeit der Drucksorten.

Als Grund für die Zuordnung zum Volksgruppenkontext können zudem folgende soft facts vermutet werden: die Ausrichtung des Programmes (z. B. Künstlerinnen und Künstler aus der Volksgruppe oder aus Slowenien), Themenschwerpunkte im slowenischen Kontext, eine politisch-solidarische Haltung der Volksgruppe gegenüber sowie die Volksgruppenzugehörigkeit des Vorstandes und/oder der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Abschließend kann gesagt werden, dass für die Selbsteinschätzung, im Kontext der slowenischen Volksgruppe zu arbeiten, nicht alle genannten Gründe zutreffen müssen, sondern den Vereinsverantwortlichen vermutlich einer der Gründe reichte, um ein JA anzugeben. Ein Teil der Vereine beurteilte seine Arbeit wahrscheinlich aufgrund der erwähnten soft facts (Themenschwerpunkte, Programm, politischer Haltung, ...). Aus zivilgesellschaftlicher Sicht ist es sehr zu begrüßen, wenn fast 40% der befragten Kulturvereine angeben, der slowenischen Volksgruppe nahe zu stehen.

Ausgehend von diesem Ergebnis bleibt nur noch zu wünschen, dass diese Form der positiven Identifikation weiterhin gedeiht und dass ein ideologisch befreiter, ungezwungener Umgang mit Zwei- und Mehrsprachigkeit ausgebaut wird.

Am Beginn der abschließenden Betrachtung der Ergebnisse sei nochmals der Dank an die Kulturinitiativen ausgesprochen, die durch ihre Bereitschaft bei der Erhebung mitzuwirken mit einem Rücklauf von knapp 80% wesentlich dazu beigetragen haben, dass nun ein aufschlussreiches und repräsentatives Ergebnis zur IST-Situation freier Kulturarbeit in Kärnten/Koroška vorliegt.

Das erklärte Ziel der von der IG KIKK durchgeführten Basisdatenerhebung 2014 (beruhend auf dem Zahlenmaterial von 2013) ist es, den Stellenwert und die Bedeutung freier Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška hervorzuheben und anhand von Facts & Figures ihre Produktionsbedingungen aufzuzeigen.

Neben Ergebnissen, die aufgrund der Praxiskenntnis vermutet und nunmehr durch Zahlen belegt werden konnten, birgt die Auswertung auch so manche Überraschung, so z.B. die Tatsache, dass in der Hälfte der zehn Kärntner Bezirke, nämlich in Hermagor, Spittal a.d. Drau, Feldkirchen, St. Veit und Wolfsberg freie Kulturinitiativen gar nicht bzw. nur spärlich vorhanden sind (in Summe 13%), während in den Mittel- und Südkärntner Bezirken mit einem hohen Anteil an slowenisch- bzw. zweisprachiger Bevölkerung, ein wesentlich höherer Anteil (39%) aktiv ist. Knapp die Hälfte der Kulturinitiativen hat ihren Sitz in Klagenfurt (27%) und Villach (21%).

Zu einem aus zivilgesellschaftlicher Sicht begrüßenswerten Ergebnis zählt, dass knapp 40% der befragten Kulturinitiativen ihre Arbeit im Kontext der slowenischen Volksgruppe verorten.

Gemeinsam ist allen Kulturinitiativen, dass sie ohne Gewinnabsicht arbeiten. Die überwiegende Rechtsform ist mit 83% der gemeinnützige Verein. Eine erste – bislang eher wenig wahrgenommene Tatsache – zeigt die Frage nach dem Wirkungsbereich. Freie Kulturarbeit findet vor allem aber keineswegs nur lokal statt. Die Kulturinitiativen arbeiten in hohem Maß mit der österreichischen (87%) und der europäischen (68%) Kulturszene zusammen und sind darüber hinaus international (27%) vernetzt und aktiv. Sie sind Vermittler und Förderer eines internationalen Kulturaustausches

und bringen damit in mehr als zwölf verschiedenen Sparten wertvolle innovative Kunstformen und Impulse sowie Internationalität nach Kärnten/Koroška.

Wirklich beeindruckend ist der in Zahlen gegossene Publikumszuspruch, der mit 226.672 die Besucherzahl des Stadttheaters Klagenfurt (108.011), eine der wichtigsten kulturellen Einrichtungen des Landes, um mehr als das Doppelte übertrifft, wobei 33.955 Besucherinnen und Besucher des Volkskinos noch hinzugezählt werden müssen, die aufgrund der nicht gegebenen Vergleichbarkeit aus der statistischen Gesamtauswertung herausgenommen wurden. Mit insgesamt 3.732 Veranstaltungen und 1.435 Filmvorführungen pro Jahr stehen dem Publikum täglich durchschnittlich mehr als zehn bzw. 13 Möglichkeiten offen, den kulturellen Hunger zu stillen.

Auch wenn der Großteil der Veranstaltungen im Bereich der Konzerte, Workshops oder eingeladener Produktionen liegt (1.431), muss vor allem die Anzahl von 415 Eigenproduktionen und 299 Koproduktionen besonders hervorgehoben werden. Der Stellenwert von Eigen- und Koproduktionen liegt vor allem darin, dass in diesen zumeist historische – oftmals bereits vergessene – wie auch gegenwärtige und (mögliche) zukünftige Ereignisse und Entwicklungen oder auch gesellschaftliche Diskurse thematisiert und in einem regionalen Kontext verortet werden. Über die künstlerische Aussage hinaus regen diese Produktionen zur kritischen Diskussion und Reflexion im lokalen Umfeld an und übernehmen damit auch eine bildungs- und gesellschaftspolitische Funktion. Eine zusätzliche Aufwertung erfahren die Produktionen dadurch, da die dafür zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen als bescheiden bis prekär bezeichnet werden müssen.

Im Mittelpunkt der prekären Produktionsbedingungen steht die Personalsituation. In 63 Kulturinitiativen sind nur fünf (!) Kulturarbeiterinnen und Kulturarbeiter ganzjährig in Vollzeit beschäftigt. 60 Personen können zwar ganzjährig, aber in Teilzeit oder geringfügig, vor allem aber auf Honorar- bzw. Werkvertragsbasis bezahlt werden. Das wirft die berechtigte Frage auf, wie dieses doch beachtliche Programm- bzw. Veranstaltungsangebot überhaupt auf die Beine gestellt werden kann. Zum einen lässt es die Schlussfolgerung zu, dass in den Kulturinitiativen sehr effizient gearbeitet wird, zum anderen ist es ein Hinweis darauf, dass für die Verwirklichung

der Vorhaben ein hohes Maß an ehrenamtlicher Arbeit – oder je nach Standpunkt auch Selbstaussbeutung – vonnöten ist. Insgesamt 1030 Personen sind bereit, aktiv und unentgeltlich in den Kulturinitiativen mitzuarbeiten, was einen durchschnittlichen Schlüssel von 1 (in irgendeiner Form bezahlt) : 4 (unbezahlt) ergibt.

Zusätzlich nutzen 78% der Kulturinitiativen private Räume als Büro, gefolgt von Lagerräumen (32%), Werkstätten (19%) und Proberäumen mit (16%). Die Zahlen verdeutlichen, dass über die unbezahlte Arbeit hinaus zusätzlich Sachleistungen in beträchtlichem Maße eingebracht werden, um den Betrieb zu ermöglichen. Beide Aspekte – die unbezahlt eingebrachte Arbeit und die Sachleistungen – sollen an dieser Stelle besonders betont werden, da in landläufiger Wahrnehmung häufig davon ausgegangen wird, dass ein solcher Einsatz nur im Traditionsbereich üblich ist.

Dringender Bedarf an Veranstaltungsräumen besteht für 11 Kulturinitiativen. Fehlende Veranstaltungsräume – und das Suchen und Finden von Ersatzlösungen – verursachen einen enormen organisatorischen Aufwand und stellen jede Kulturinitiative vor zusätzliche Herausforderungen, weshalb die Raumproblematik in einem eigenen Resümee dargestellt ist.

Betrachtet man die Finanzierungssituation, so muss an erster Stelle der ausgesprochen hohe Anteil an Eigenleistung – nämlich 50% – hervorgehoben werden. Dieser setzt sich vor allem aus Eintrittsen, Sponsoring, gefolgt von Mitgliedsbeiträgen und Spenden, sowie Honoraren und Unkostenbeiträgen zusammen.

Das Feld der öffentlichen Förderungen führen die Gemeinden mit einer Gesamtfördersumme von € 537.715 an, was ein durchaus überraschendes Ergebnis darstellt, gefolgt vom Bund (€ 504.100) und an dritter Stelle vom Land mit € 469.916 (alle Abteilungen; Kulturabteilung alleine: € 360.416). Auffällig dabei ist, dass die Schere zwischen der beantragten Fördersumme und den tatsächlich bewilligten Förderungen beim Land am weitesten auseinander geht, d.h. dass das Land von allen fördernden Stellen dem beantragten Finanzbedarf am wenigsten nahe kommt. Während die Gemeinden durchschnittlich knapp drei Viertel der beantragten Förderung gewähren, erhalten die Kulturinitiativen nur rund ein Drittel der beantragten Förde-

rung vonseiten des Landes. Die große Kluft verdeutlicht, dass sich die Kulturinitiativen wesentlich mehr Unterstützung und Wahrnehmung seitens des Landes erwarten, als dieses – trotz hervorragender Besucherzahl und Veranstaltungsdichte – bereit ist, für diesen Sektor aufzubringen.

Die durchschnittlich gewährten Förderbeträge aus der Kulturabteilung des Landes liegen zwischen € 500 und € 7.000. Alle in der Erhebung erfassten Kulturinitiativen haben im Jahr 2013 insgesamt 1,36% des gesamten Kulturbudgets der Kulturabteilung des Landes Kärnten erhalten.

Nicht nur aus diesem Grund ist auf Landesebene Handlungsbedarf gegeben, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass die durchschnittliche Bewertungsnote betreffend Kommunikation mit 3,2 (auf einer Skala von 1= sehr gut bis 5 = Nicht genügend) niemanden zufriedenstellen kann und im beiderseitigen Interesse an Verbesserungen gearbeitet werden muss, denn: die freien Kulturinitiativen sind der größte kulturelle Player im Land, sie sind gefragte kulturelle Nahversorgerinnen und Nahversorger, wie der Publikumszuspruch eindrucksvoll beweist, die mehr Wertschätzung und – ihrem kulturellen Output entsprechend – angemessene Produktionsbedingungen verdienen.

Zur Raumsituation

Die Raumfrage bei freien Kulturinitiativen und -betrieben nimmt eine zentrale Rolle ein. Ohne einen Ort für das Geschehen, ohne Spiel- und Aufführungsraum, ohne dazugehörige Infrastruktur keine Kulturarbeit! So einfach lässt sich das zusammenfassen. Doch es wird dann sehr komplex, wenn man sich die Situationen der einzelnen Kulturinitiativen genauer anschaut.

Fast allen Kulturinitiativen gemein sind die oft selbstausbeutende Arbeit und die zeitraubende Odyssee, die vorangehen, bevor eine Veranstaltung ihren Veranstaltungsort gefunden hat oder bis es zu einem vereinseigenen Veranstaltungsort, Büro usw. kommt. Ein großer Teil der kreativen Ressourcen im Lande sind in der Abklärung genau dieses Problems – nach Raum und Infrastruktur – gebunden. Das kann einerseits im positiven Fall zu neuen Ideen in Bezug auf Nutzung leerstehender Objekte oder zu neuen Konzepten partizipativer Kulturarbeit führen, aber andererseits wird auf

lange Sicht jede Kulturinitiative, der keine gesicherte Infrastruktur zur Verfügung steht, zermürbt aufgeben müssen. Es geht viel an Energie in diese Frage, die dann meist in der eigentlichen kreativen Kulturarbeit abgeht.

Es zeigt sich auch eindeutig, dass überall dort, wo einer Kulturinitiative die entsprechende Infrastruktur zur Verfügung steht oder besser noch, dort wo sie über mehrere Jahre sichergestellt ist, sich Kulturarbeit potenziert, sich Synergien für neue Ideen, Initiativen, Wirtschaftsunternehmungen ergeben und Kulturinitiativen identitätsstiftend für eine ganze Region wirken.

Freie Kulturinitiativen, die eigene Veranstaltungsräume mit den dazugehörigen Räumen für die Infrastruktur (Büro, Werkstätte, Lager, Gasträume usw.) zur Verfügung haben, sind in den meisten Fällen Multiplikatoren für die gesamte freie Kulturszene einer Region. Dort trifft man sich, dort werden neue Ideen geboren und umgesetzt, dort siedeln sich neue Kulturinitiativen an.

Quellen

Alton, Juliane (2012): Kulturinitiativen in Vorarlberg 2009-2011.

<http://www.igkulturvbg.at/attach/docs/doc/9f69cee14e9030c5b0368b52230370b1/KI09-11.pdf>

BMSK (2009): Erster Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich.

http://bmsk2.cms.apa.at/cms/freiwilligenweb/attachments/9/4/3/CH1074/CMS1292589117805/freiwilligenbericht_letztf.3_%282%29%5B1%5D.pdf

IG Kultur Österreich (2013): Materialien der Fair Pay Kampagne. Honorarrichtlinien

<http://igkultur.at/projekte/fairpay/materialien-fair-pay>

IG Kultur Österreich (2014): Basisdatenerhebung österreichischer Kulturinitiativen 2012.

<http://igkultur.at/medien/publikationen/pilotprojekt-basisdatenerhebung-2012>

Kulturberichte des Landes Kärnten (2005, 2010, 2011, 2013):

<http://www.kulturchannel.at/?siid=37&pagetype=detail>

Mundelius, Marco (2009): Braucht die Kultur- und Kreativwirtschaft eine industriepolitische Förderung?

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/06901.pdf>

Ratzenböck, Veronika; Kopf, Xenia; Lungstraß, Anja (2013): Fair Pay – Zur finanziellen Situation freier Kulturinitiativen und -vereine.

http://www.kulturdokumentation.org/publik_proj/fairpay.html

Statistik Austria (2008): Struktur und Volumen der Freiwilligenarbeit in Österreich (Zusatzerhebung zum Mikrozensus)

https://www.statistik.at/.../struktur_und_volumen_der_freiwilligenarbeit_in_oesterreich

Statistik Austria (2013): T2. Vorstellungen und Besuche an den österreichischen Länderbühnen und Stadttheatern 1980/81 bis 2012/13.

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/kultur/theater_und_musik/021277.html

ANHANG

Fragebogen / Themen der Basisdatenerhebung

Allgemeine Daten

Name der Kulturinitiative

Sparte/Betätigungsfeld

Bereich/Sparte(n)

Betreiber_in eines Kulturhauses/einer Kulturstätte

Betreiber_in mehrerer Kulturhäuser/Kulturstätten

Kulturarbeit im Kontext der slowenischen Volksgruppe

Rechts- und Organisationsform

Rechtsform

Gründungsjahr

Bei Vereinen: Anzahl der Vereinsmitglieder

Sitz der Kulturinitiative

Veranstaltungstätigkeit

Anzahl der Veranstaltungseinheiten und/oder Ausstellungstage im Jahr 2013

Davon: Anzahl der Eigenproduktionen, Koproduktionen, Gastspiele, Anzahl der

Mitveranstaltungen, Anzahl der Fremdveranstaltungen

Bei Festivals gesondert: Anzahl der Festivals im Jahr 2013,, Anzahl der Festivaltage gesamt

Anzahl der Besucher_innen gesamt 2013

Wirkungsbereich

Informationsträger und Öffentlichkeitsarbeit

Eigene Informationsträger

Nutzung externer Informationsträger

Raumstruktur

Vorhandene Räumlichkeiten

Rechtsform/Art der Nutzung bei vorhandenen Räumen

Nutzung „fremder“ Veranstaltungsräume

Nutzung privater Räumlichkeiten

Fehlende Räume bzw. Raumbedarf

Vorhandene technische Ausstattung

Vorhandene technische Ausstattung für Bühnen- und Veranstaltungen

Vorhandene technische Ausstattung für Büro

Investitionsbedarf für Bühnen- und Veranstaltungen

Investitionsbedarf für Büro

Personalsituation im Jahr 2013

Anzahl der insgesamt ganzjährig beschäftigten/bezahlten Personen nach

Tätigkeitsbereichen

Davon künstlerische Tätigkeit (z.B. Regie, Konzeption usw.)

Davon Administration (Geschäftsführung, Bürokraft usw.)
Öffentlichkeitsarbeit
Technik
Sonstige (z.B. Hilfskräfte usw.)

Anzahl der insgesamt nicht ganzjährig beschäftigten/bezahlten Personen
nach Tätigkeitsbereichen

Davon künstlerische Tätigkeit (z.B. Regie, Konzeption usw.)
Davon Administration (Geschäftsführung, Bürokraft usw.)
Öffentlichkeitsarbeit
Technik
Sonstige (z.B. Hilfskräfte usw.)

Anzahl der insgesamt ehrenamtlich Tätigen - zusätzlich zu den Beschäftigten

Art der Tätigkeit der ehrenamtlichen Personen – zusätzlich zu den Beschäftigten
nach Bereich

Einschätzung des Verhältnisses zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit im
Jahresdurchschnitt 2013 in Prozent

Art der Dienstverhältnisse

Frauen- /Männeranteil

Bezahlter Personalbedarf nach Tätigkeitsbereichen

Künstlerische Tätigkeit (z.B. Regie, Konzeption usw.)

Administration (Geschäftsführung, Bürokraft,..)

Öffentlichkeitsarbeit

Technik

Sonstige (z.B. Hilfskräfte usw.)

Von welchen öffentlichen Stellen wurden die Personalkosten 2013 der bezahlten
beschäftigten Personen inkl. Honorare und WKV finanziert

Finanzstruktur

Gesamteinnahmen 2013

Gesamtausgaben 2013

Höhe der Ansuchen 2013

Höhe der Ansuchen 2013 bei ausgewählten Gemeinden

Höhe sonstiger Ansuchen 2013 (z.B. Kulturkontakt, Kulturinstitute, SKE Fonds, MICA)

Höhe der erhaltenen bzw. bewilligten Förderung 2013

Höhe der erhaltenen bzw. bewilligten Förderung 2013 bei ausgesuchten Gemeinden

Höhe sonstiger bewilligter/erhaltener Förderungen 2013 (z.B. Kulturkontakt,
Kulturinstitute usw.)

Finanzierungsbedarf zur Abdeckung vorhandener Schulden bzw. finanzieller
Verpflichtungen aus Vorjahren

Höhe der Schulden (optional)

Finanzierungsbedarf zur Abdeckung vorhandener Schulden bzw. finanzieller
Verpflichtungen aus Vorjahren im Jahr 2013

Finanzierungsbedarf zur Adaptierung der Infrastruktur (Renovierung Bausubstanz,
Erneuerung oder Anschaffung von Geräten, PC usw.)

Finanzierungsbedarf zur Adaptierung der Infrastruktur (Renovierung Bausubstanz,
Erneuerung oder Anschaffung von Geräten, PC usw.)

Selbsteinschätzung Fortbestand

Selbsteinschätzung Fortbestand (gesichert/gefährdet in Prozent)

Begründung (optional)

Kommunikation zu Behörden und Ämtern

Zufriedenheit nach Schulnoten (EU, Bund Land Kärnten)

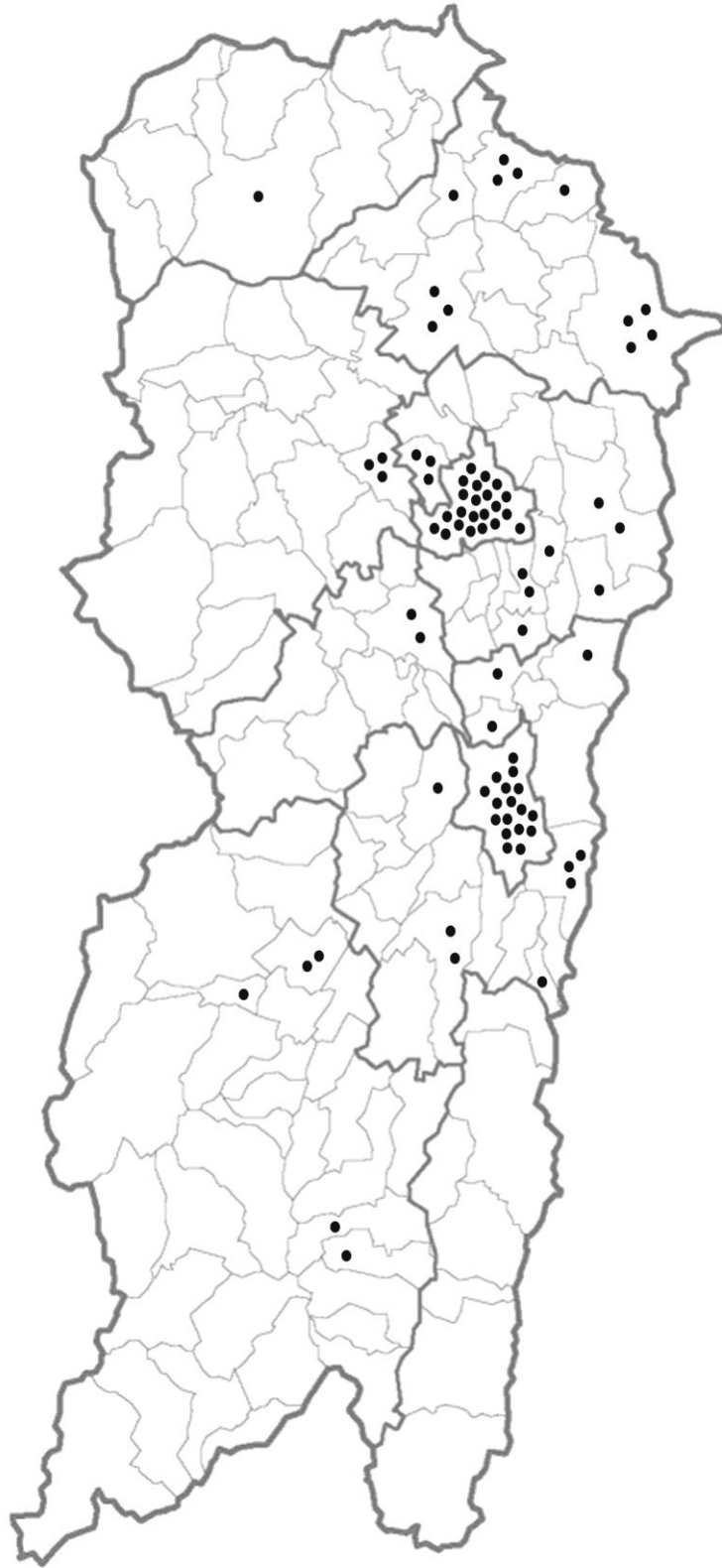
Zufriedenheit nach Schulnoten mit ausgewählten Gemeinden

Mediale Rezeption

Zufriedenheit mit Berichterstattung nach Schulnoten (Tageszeitungen, ORF, Privater kommerzieller Rundfunk, Priv. nichtkomm. Rundfunk, Lokal- und Bezirksmedien)

Zufriedenheit mit sonstigen Medien

Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška
Regionale Streuung



Kartographie: STATISTIKA AUSTRIA.

Unser besonderer Dank gilt den Kulturinitiativen für die konstruktive Zusammenarbeit sowie der Unterabteilung Kultur des Landes Kärnten und den Kulturabteilungen der Städte Villach und Klagenfurt für die finanzielle Unterstützung.

LAND  KÄRNTEN
Kultur

villach *:kultur*

Kultur. 
Klagenfurt
am Wörthersee

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

artig&huber | Markus Renè Einicher | David Guttner | Angelika Hödl | Hans Jalovetz | Claudia Lasser | Niki Meixner | Gerhard Pilgram | Raimund Spöck | Brigitte Strasser | Alina Zeichen

Herausgeberin:

IG KIKK – Interessensgemeinschaft der Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška
Badgasse 7, 9020 Klagenfurt/Celovec office@igkikk.at www.igkikk.at

1. Auflage Druck und Präsentation 2015
2. Auflage Druck 2020